

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen.

Inschriften- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din.



Maribor Zeitung

Noch keine Einigung

in den Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien

Paris, 21. Febr.

Nach letzten Meldungen aus Addis Abeba kam es über britisch-französische Intervention zu einer grundsätzlichen Einigung zwischen Italien und Abessinien. Eine Schwierigkeit liegt jedoch in den Details. Italien will nämlich nicht, daß einer abessinischen Forderung entsprechend, in die gemischte Grenz-

bestimmungskommission bezüglich der neutralen Zone auch Schweden, Engländer und Belgier zugezogen werden. Eine weitere Schwierigkeit liegt auch darin, daß Italien als Voraussetzung die Zahlung der Entschädigungssummen fordert, eine Forderung, auf die Abessinien unter keinen Umständen eingehen will.

Komödie in Steenoderzeel

„Kaiser“ Otto proklamierte gestern seinen ältesten Bruder zum „Thronfolger“ von Oesterreich und Ungarn / Bankette in Wien und Budapest

Brüssel, 21. Febr.

In Steenoderzeel fand gestern auf dem dortigen von der Kaiserin Zita und ihren Kindern bewohnten Schloß eine große Familienfeier statt, und zwar unter voller Brunkentfaltung des austro-ungarischen Legations. Unter Beteiligung von Vertretern der österreichischen und der ungarischen Legation proklamierte „Kaiser“ Otto von Oesterreich und König von Ungarn seinen ältesten Bruder Robert zum „Thronfolger von Oesterreich und Ungarn“. Erzherzog

Robert, dem gleichzeitig der Titel eines Herzogs von Este verliehen wurde, vollendete soeben sein 20. Lebensjahr und wurde damit volljährig.

Gleichzeitig wurden in Wien und in Budapest von den dortigen legitimistischen Kreisen Bankette veranstaltet, in denen das Ereignis von Steenoderzeel in Trinksprüchen gewürdigt wurde. Alle Trinksprüche klagen in der Hoffnung aus, daß schon sehr bald in Oesterreich und Ungarn die „gute alte Zeit der Herrschaft der Habsburger“ wieder andeuten werde.

Neue Judenverfolgungen in Algerien

Paris, 21. Febr.

Wie bereits berichtet, treffen in Paris neuerliche Nachrichten über bevorstehende Unruhen und Judenverfolgungen in Algerien ein. Die Pariser Presse sendet bereits Alarmrufe aus, wie „Das Fieber in Algerien steigt“. Die Ursache der Unruhen ist vor allem darin zu erblicken, daß sich Frankreich gegen die Obst-, Wein- und Getreideausfuhr aus Algerien absperrt, um den eigenen Markt zu schützen. Dadurch aber wurden in Algerien

bei drückenden Steuern Schleuderpreise für wichtige Exportartikel erzielt, denen der Weg verarmt ist. Die Eingeborenen fordern allgemeine Steuererleichterung und ein Generalamortatorium. Da die Gläubiger der Eingeborenen meistens Juden sind, richtet sich der ganze Haß gegen die Juden. Jüdische Geschäfte- und Wohnviertel werden verwüstet und die Jnsassen vertrieben. Auch bei den vorgestern gemeldeten Zusammenstößen in Bel Abbès ist es bereits zu Judenmordtaten gekommen.

Nervosität in Moskau

Die Sowjets fürchten einen japanisch-chinesischen Zusammenschluß.

Moskau, 21. Febr.

Die sich anbahnende Verständigung zwischen Japan und China und der in Aussicht genommene Besuch Marschall Tschiangkaischeks in Tokio erregen in Moskau noch viel größeres Interesse als in den ebenfalls daran interessierten angelsächsischen Ländern. Eine wirkliche Verständigung zwischen Japan und China würde angesichts der ganzen Sachlage in Ostasien in Moskau jedenfalls ernste Be-

sorgnisse erregen, da Japans Stellung auf dem ostasiatischen Festlande dadurch zweifellos gewinnen könnte.

London, 21. Februar

In hiesigen politischen Kreisen blickt man auf die soeben eingeleiteten japanisch-chinesischen Einigungsversuche mit ziemlichem Vorbehalt. Sollte es sich nämlich bewahrheiten, daß China unter direktem Einfluß Japans die Politik des japanischen Außenamtes machen sollte, dann würden große englische Interessen im Fernen Osten ganz beträchtlich in Mitleidenchaft gezogen werden.

Die jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen

Sofia, 21. Februar.

Heute trat hier die gemischte jugoslawisch-bulgarische Kommission zusammen, um eine Reihe von Grenz- und Verkehrsfragen im Sinne der seinerzeitigen Vereinbarungen anlässlich des Besuches König Alexanders in Sofia zu modifizieren.

Ein Fragebogen für Deutschland?

Ein Beschluß des französischen Ministerrates

Paris, 21. Febr.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Im gestrigen Ministerrat wurde der Beschluß gefaßt, gemeinsam mit England an Deutschland einen Fragebogen zu richten. Die deutsche Regierung wird ersucht werden, sich über die im Fragebogen angeführten Fragen, so wie sie sich aus dem Abkommen vom 3. Febr. ergeben, äußern zu wollen.

Stürme über dem Narmelkanal.

London, 21. Febr.

Gestern wüteten über dem Narmelkanal furchtbare Seestürme, die auch Südbengland heimsuchten. Der große Heberiedampfer „Majestic“ konnte in Southampton nicht einlaufen und mußte vor dem Hafen vor Anker gehen. Ebenso konnte die große „Mediterranean“ nicht auslaufen. Ein kleiner Fischerdampfer soll untergegangen sein, wobei sieben Mann der Besatzung ums Leben kamen.

Börsenberichte

Zürich, 21. Febr. Devisen. Newgrad 7.02, Paris 20.88, London 15.0475, Newyork 307.875, Mailand 26.05, Prag 12.915, Wien 57, Berlin 123.90.

Ljubljana, 21. Febr. Devisen. Berlin 1756.08—1769.95, Zürich 1421.01—1428.08, London 213.32—215.31, Newyork 4339.40—4375.72, Paris 289.60—291.03, Prag 183.42—184.52, Triest 369.55—372.63, österr. Schilling (Privateclearing) 8.20—8.30.

Andreas Halbwidl gestorben

In Lagnica, wohin er sich vor kaum einem Jahr zurückgezogen hatte, ist heute früh der welt- und breit bekannte und geschätzte Restaurateur und Hotelier Herr Andreas Halbwidl einer akuten Lungenentzündung erlegen. In Andreas Halbwidl, einem gebürtigen Niederösterreicher, war der lebendige Typus des humorvollen und witzigen Birtes verkörpert, der es wie selten einer verstand, neben dem Kulinarischen auch für die Stimmungselemente in seinem jeweiligen Betriebe zu sorgen. Halbwidl erwarb sich in den Jahren seiner Tätigkeit in Maribor viele Freunde, die ihm die Treue auch noch dann hielten, als er sich schon in sein Tusculum nach Lagnica zurückgezogen hatte. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Standardisierung und Imperialismus

F. G. Veltin hat Oswald Spengler in seinem sensationellen Buch „Zukunft der Menschheit“ die in weiten Kreisen immerhin mit Skepsis aufgenommene Behauptung aufgestellt, daß für die ungeheure Weltwirtschaftsdepression neben dem planlos sich auswirkenden liberalistischen Kapitalismus auch die Führer sämtlicher Arbeiterparteien der Welt verantwortlich seien. Spengler dachte hierbei hauptsächlich an Europa, wo der Lebensstandard des Arbeiter Schichten erreicht hat — z. B. in England, Deutschland usw., — die mit der Expansionskraft der Produktion der betreffenden Länder in einem nicht gutzumachenden Mißverhältnis stehen. Diese Feststellungen mögen nicht mißverstanden werden: Spenglers Theorie läuft auf die Tatsache hinaus, daß Höchstlöhne der Arbeiterschaft mit hohem Lebensstandard schließlich und angeht des spekulativen Kapitalismus zur Dämpfung der Produktionskraft in der Richtung auf außerkontinentale Absatzmärkte führen mußten. Es kam, was niemand erwartete: Mancher ging zurück, die englischen Kapitalisten errichteten ihre Spinnereien innerhalb ihrer Konzeptionsgebiete in China, wo der Kuli um einen Pappentitel in seiner Anspruchlosigkeit das Zehnfache leistet und damit den weißen Mann zu den Arbeitslosen schiebt. Mit dem abnehmenden Einfluß der europäischen Politik auf die Gestaltung der Dinge in Asien, Afrika usw. kam zu allem noch das Arbeitskräftendumping der Millionen chinesischer Kulis und japanischer Arbeiter. Niemand kann sich heute über die Tatsache hinwegmanövrieren, daß Japan die stärkste Macht des Fernen Ostens und darüber hinaus eine Weltmacht ersten Ranges ist. Wo aber liegt, neben den militärischen und maritimen Spitzenleistungen die des tüchtigen Volkes, das letzte Geheimnis der ungeheuren, jährlich stärker vorstochenden Macht- und Kraftentfaltung des japanischen Imperialismus?

Die Antwort ist sehr bald zur Hand. Japan ist heute wahrscheinlich das einzige Land der Welt, in dem die Genügsamkeit der Millionenmassen auf dem tiefsten reduzierten Grad steht. Der Durchschnittsjapaner ist tatsächlich dreimal so eine große Schale Reis. Er schläft auf Matten, die einer der großen Industriefabriken aus einer Schiffsfabrik hergestellt: zwei Meter lang, einen Meter breit, 3 Zentimeter dick. Die aus Holz und Papier gemachten Häuser des Durchschnittsjapaners sind ebenfalls inbegriffen hergestellt: jeder Balken, Pfosten, jedes Brett hat die vorgeschriebene Dimension, die Türen und Fenster ihre vorgeschriebenen Maßen, Tiefen und Höhen. Der Kimono des Durchschnittsjapaners und der Japanerin ist bereits typisiert auf alle Größen zugeschnitten, so daß die junge Frau ihrem Manne das Frackkleid in zwei Stunden fix und fertig nähen kann. Standardisiert ist der Bezug der Lebensmittel in den Großstädten, in Japan laufen nur zwei Typen des Volkswagens, weil die japanische Automobilindustrie aus den Fehlern der europäischen und der amerikanischen Fabrikation lehrreiche Schlüsse gezogen hat: sie wirft kein Geld für unnütze Reklame und für modische Finklerigkeiten des Karosseriebaues und

der raffinierten Verfeinerung der Federungsstrukturen aus. Dadurch aber wird der Kraftwagen ungeheuer verbilligt, in jedem Dorfe kann man den entsprechenden Ersatzteil sich beschaffen und deshalb ist auch der mit europäischen Maßstäben gemessene Prozentfuß laufender Wagen viel größer, als man annehmen würde. Die Genügsamkeit der japanischen Massen hat es der Staatsführung ermöglicht, dem Lande neue Rohstofflager in der Mandchurei zu eröffnen, durch die sprichwörtliche Anpruchslosigkeit des Volkes ist Japans Wirtschaft in die Lage versetzt worden, europäische Märkte zu erobern und die Hand nach Afrika auszustrecken.

Es wäre aber falsch, zu glauben, daß diese Typisierung und Standardisierung dem Lande eines Vasco da Gama an Poesie nur ein Trüpflein geraubt hat. Der Japaner versteht es, jeden Gebrauchsgegenstand und sein ganzes Milieu mit einfachsten Requisitionen zu einem Fragmenten, einen Mosaiksteinchen seines in lyrischen Farbtonen gehaltenen Landes zu gestalten.

Das Geheimnis des japanischen Imperialismus ist demnach restlos geklärt: fanatischer Opferwille des Soldaten und Matrosen für den Mikado und Mito als Begrifflicher Einheit, und ein für den Europäer nicht auszubehender Fleiß bei einer nur in

Asien möglichen Selbstlosigkeit sind die beiden Hauptelemente der Machtzunahme Japans seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Grundlagen gestatten es Japans mächtigsten Industrie- und Bankentönnern, dem Hause Mitsubishi & Co., nicht nur im Lande eine beachtliche Rolle zu spielen, sondern der Welt den Willen zu diktieren. Diese Grundlagen fehlen den Morgans und Rockefeller, man kann sich deshalb leicht errechnen, wer bei einem etwaigen Zusammenstoß Japans, Mandchukuo und Chinas das Schicksal Asiens und vielleicht auch des ungeeinten Europa bestimmen wird.

Morgendämmerung des Austro-Legitimismus

Dr. Schuschnigg als Agent der Habsburger in Paris und London / Im Schatten der Bajonette wird Oesterreichs Bundeskanzler in Paris empfangen

Wien, 20. Feber.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind heute abends mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Paris abgereist. Die Reise führt die beiden Staatsmänner über die Schweiz. Die Ankunft in Paris erfolgt morgen nachmittags. Nach Informationen aus hiesigen politischen Kreisen werden die beiden Minister den Außenministern in Paris und London eine umfangreiche Denkschrift unterbreiten bezüglich aller Punkte unter Vorbehalt, die Oesterreich hinsichtlich der Erhaltung seiner Unabhängigkeit und Unantastbarkeit anzumelden hat. In Begleitung des Bundeskanzlers befindet sich auch der französische Gesandte P u a u z und drei hohe Beamte des Bundeskanzleramtes.

Paris, 20. Feber.

Die französische Presse beschäftigt sich schon eingehend mit dem Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg und seines Außenministers. Obwohl die französische Presse auch diesmal ihr bekanntes Stillsitzen von der Unabhängigkeit Oesterreichs nicht verlassen möchte, gibt sie sich — besonders aber die Linkspresse — sehr skeptisch, wenn nicht gerade feindlich dem Regime Schuschnigg gegenüber, da dieses Regime Oesterreich vollständig dem Vatikan und dem italienischen Faschismus untergeordnet habe. Die sozialistischen und kommunistischen Blätter fordern zu einem demonstrativen Empfang am Bahnhof auf, so daß die Behörden sich veranlaßt gesehen haben, zum Schutze der österreichischen Minister die schärfsten Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Die offiziellen Vertreter Frankreichs werden demnach die Herren Schuschnigg und Berger-Waldenegg im Schatten der Bajonette empfangen.

Wien, 20. Feber.

Die heutige „Neue Presse“ läßt sehr tief in die Absichten des Kabinetts Schuschnigg blicken, in dem sie an leitender Stelle offen erklärt, in Paris und in London werde auch über die Habsburgerfrage gesprochen werden, die zwar nach Ansicht der maßgeblichen Kreise in Wien nicht aktuell sei, doch sei die Wiener Regierung nicht geneigt, sich in dieser Frage die Hände für alle Zeiten binden zu lassen. Es könnten nämlich Umstände eintreten, die eine rasche Lösung dieser Frage erfordern würden.

Nach bestmöglicher Würdigung sollen sich die Marxisten wie auch die Nationalsozialisten in Oesterreich darauf vorbereiten haben die Abwesenheit des Bundeskanzlers und des Außenministers zu Demonstrationen zu benutzen, um so die Absichten der Regierung im Ausland zu erschweren. Die Regierung hat daher die schärfsten Maßnahmen ergriffen, um die Ordnung und Ruhe im

Landes aufrecht zu erhalten. Es wurden auch schon zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Prag, 20. Feber.

Die „Karodni Politika“ schreibt im Zusammenhange mit der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und seines Außenministers nach Paris und London u. a.:

Oesterreich benimmt sich in der letzten Zeit immer mehr und mehr wie ein verzogenes und raunzendes Kind Europas. Immerfort berennt es die Mächte, beschwört dieselben, steht um Hilfe und versucht Mitleid mit dem österreichischen Regime zu erwecken. Wer jedoch hinter die Kulissen dieser Politik zu schauen versteht, weiß ganz gut, wohin die Tendenzen zeigen. Während sich das österreichische Regime nach einer Seite hin als unschuldiges Lamm vorstellt, ist es auf der anderen Seite strebsam damit beschäftigt, die gegenwärtige Ordnung in Mitteleuropa zu untergraben und auf diese Weise den Frieden zu stören. Das Endziel der österreichischen Politik ist die Erneuerung der österreichisch-ungarischen Monarchie, zuerst in kleinerem, dann in möglicherweise altem Umfange. Dies ging in der letzten Zeit aus den Reden und Enunziationen der österreichischen Staatsmänner ganz deutlich hervor. Wie aber aus zuverlässigen Quellen in Er-

fahrung gebracht werden konnte, werden hinter den österreichischen Kulissen schon ganz deutliche und konkrete Pläne erwogen. Jener, der man es mit „Lila“ versuchen, der noch vor Ablauf seiner Amtsperiode zurücktreten sollte. Die Regierung würde sodann die Wahl des neuen Staatspräsidenten vornehmen lassen, und zwar nicht im direkten Wahlgang, sondern indirekt durch die Bürgermeister und Gemeindevorsteher. Da diese Männer vom Regime eingesetzt wurden, würde derjenige gewählt werden, den die Regierung bestimmt. In Frage käme hierbei Fürst Starheimberg und Erzherzog Eugen. Wer immer gewählt würde, wäre dann Platzhalter für Otto von Habsburg.

Die österreichischen Kreise hoffen jetzt, wo Oesterreich gewissermaßen zum Ausgangspunkt der mitteleuropäischen politischen Lage geworden ist, daß es ihnen glücken könnte, ihre Pläne zu verwirklichen. Dies ist auch das Hauptziel der Reise Schuschniggs nach Paris und London. Seine Aufgabe ist es, Frankreich und England von der Notwendigkeit der Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron zu überzeugen, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß es nur auf diese Weise möglich sein würde, den Anschluß zu verhindern, da die Habsburger alle Feinde der europäischen Einigung seien. Außerdem würde man es dann mit einem katholischen Staat zu tun haben, dem es vielleicht einmal gelingen könnte, Bayern heranzuziehen und auf diese Art und Weise Deutschland zu schwächen. So die „Karodni Politika“, die ihren Artikel, daß die Kleine Entente sich einer Restauration der Habsburger nach wie vor zur Wehr setzen werde. In diesem Punkte gebe es auch zwischen Prag und Berlin keine Mißverständlichkeiten.

Land noch nicht verlassen, wohl aber wurden nach Somali mehrere Schiffsladungen mit Kriegsmaterial, Geschützen usw. abgeschickt.

Paris, 20. Feber.

Ueber die augenblickliche Phase des italo-abyssinischen Konflikts fehlen alle näheren Einzelheiten. Die abessinische Regierung beharrt bei ihrer Forderung, den Streitfall dem Völkerbund zu unterbreiten, um die Affäre vor einem Schiedsgericht zu bereinigen. Diesem Verlangen widersteht sich Italien, um nicht die Möglichkeit eines militärischen Eingreifens zu verlieren. Die Verhandlungen konzentrieren sich jetzt angeblich mehr auf die Form und den Umfang der von Abessinien Italien zu gewährenden Genugtuung. Es handelt sich aber auch um die Garantien, die Abessinien geben soll, damit solche Zwischenfälle in Zukunft vermieden werden.

Rom, 20. Feber.

In den letzten zwei Tagen gingen aus Neapel, Messina und Palermo zahlreiche Schiffe mit Militär, Kriegsmaterial usw. nach Somali ab. Mit Ausnahme von drei Bataillonen der faschistischen Milia, die in Neapel an Bord der „Gange“ eingeschifft wurden, gingen alle Transporte in der Nacht ab. Aus Otranto sind mehrere Kriegsschiffe nach Somali in See gestochen.

„Il Giornale d'Italia“ schreibt in diesem Zusammenhange, daß es ein Verdienst des Faschismus sei, wenn der Geist des freiwilligen Opfers für das Vaterland erneuert wurde. Die Manifestationen, die in ganz Italien den ausrückenden Militärtruppen bereitet wurden, seien eine ernste Mahnung für die Welt in dem Sinne, daß heute ein jeder Italiener bereit sei, seine Heimat zu verteidigen. Das heutige Italien sei nicht das Italien von 1913.

Deutschlands Luftschub

Am Richte französischer Feststellungen. — Eine Bemerkung des „Böhmischen Beobachters“.

Paris, 20. Feber.

Die „Echo de Paris“ meldet, habe Deutschland im letzten Quartal 1934 seine Luftstreitkräfte um Hundert Heinkel-Apparate mit je 750 PS und 350 Durchschnittsflurkilometer vermehrt, ferner um 100 Heinkel-Apparate, um 90 Heinkel-Jagdflugzeuge und 60 Bombenwerfer der Type 52-50 Dvz. Die Zahl der Flugzeugfabriken sei um 15, die der Motorenfabriken um 8 vermehrt worden.

In diesem Zusammenhange schreibt der „Böhmische Beobachter“: „Im Falle eines eventuellen Krieges wäre Berlin in erster Linie das Ziel feindlicher Luftangriffe. Aus diesem Grunde muß die Bevölkerung für die Luftverteidigung rasch und vollständig vorbereitet werden.“

Roel wohnt sich seinen Feind Roel als Geländ'gen Frankreichs

Weil er ein entronneter Freund der Tschekoslowakei sei.

Paris, 20. Feber.

In den letzten bevorstehenden großen diplomatischen Revirements soll der Warschauer französische Botschafter L a r o c h e abberufen werden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gesandte in Prag und augenblickliche Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leon R o e l, ernannt. Diesem fähigen Diplomaten soll die Aufgabe zuteil werden, die nicht gerade besten Beziehungen zwischen Paris und Warschau zu verbessern. Die Ernennung ist aber noch nicht als gesichert zu betrachten, da die polnische Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach die Pariser Regierung ersuchen wird, von dieser Ernennung Abstand nehmen zu wollen. Herr Roel ist in Warschau nicht erwünscht, da er ein enragierter Freund der Tschekoslowakei und des Außenministers Dr. Beneš ist.

Kramar contra Beneš

Dr. Kramar fordert die Rehabilitierung des Parlamentarismus.

Prag, 20. Feber.

In den „Karodni Listy“ veröffentlicht der Führer der Nationaldemokraten, Dr. Karel K r a m a r, einen Artikel, der sich mit der Innenlage der Tschekoslowakei beschäftigt. In dem Artikel antwortet Kramar dem Außenminister Dr. Beneš, der sich immer als Verteidiger der Demokratie beklammert. „Es ist hoch an der Zeit“, schreibt Dr.

Vor der Eröffnung der Feindseligkeiten?

Der italo-abyssinische Konflikt droht mit einem Blutbad zu endigen / Die Großmächte entwickeln eine fieberhafte Vermittlungstätigkeit

Rom, 20. Feber.

Der Ausbruch eines formellen Krieges zwischen Italien und Abessinien scheint nun knapp bevorzustehen. Wie wenig nachgiebig sich die italienische Regierung, die übrigens seit gewinnem will, zeigt, geht aus der Tatsache hervor, daß niemand mehr an eine friedliche Beilegung des Konfliktes glaubt. Die Presse hat bereits damit begonnen, die italienische Bevölkerung auf die Möglichkeit der Kriegserklärung an Abessinien vorzubereiten. Die heutigen Morgenblätter weisen in ihren Ausgaben darauf hin, daß einige abessinische Grenzstämme den Kaiser in Abis Ababa zu einem Einfall in die italienischen Kolonien noch vor dem Eintreffen starker italienischer Truppenteile zu bewegen trachten, aus dem seien augenblicklich die Chancen eines Erfolges die günstigsten. In den Verhandlungen mit Abessinien sei nach Fest-

stellung der italienischen Presse der Vorschlag Italiens bezüglich Errichtung einer neutralen Grenzzone nur unter der Bedingung angenommen worden, daß den innerhalb dieser Zone lebenden abessinischen Stämmen die absolute Bewegungsfreiheit gewährt werde. Die römische Presse hält diesen Gegenvorschlag Abessiniens für unannehmbar, da zu befürchten sei, daß diese Grenzstämme die italienischen Grenzgewässer rüden angreifen würden. Aus diesem Grunde sind die Verhandlungen auf einem toten Punkt angelangt.

Neapel, 20. Feber.

Auch heute gingen mehrere neue Militärtransporte nach Erytrea ab, u. a. wurden 750 Mann der Geniertruppe mit riesigem Kriegsmaterial eingeschifft. Die Bevölkerung Ovationen und bewarf die Soldaten mit Blumen. Im Hafen fand sich auch Kronprinz Umberto ein, der die ausrückenden Marschbataillone vor der Einschiffung inspizierte.

Paris, 20. Feber.

Außenminister L a v a l empfing gestern den abessinischen Gesandten. Wie „L'Echo de Paris“ berichtet, ist diese Unterredung im Zusammenhange mit der französisch-englischen Vermittlungstaktik im italo-abyssinischen Konflikt erfolgt. Laval soll dem abessinischen Gesandten empfohlen haben, seine Regierung möge der Errichtung einer neutralen Zone zwischen Abessinien, Italienisch-Somali und Erytrea zustimmen.

Paris, 20. Feber.

Ueber Intervention des französischen Botschafters in Chamberlain teilte die italienische Regierung dem Quai d'Orsay mit, daß sie strenge Sicherheitsmaßnahmen zur Verteidigung Italienisch-Somali erlassen habe, und zwar in der Besorgnis, die Abessinier könnten einen frontalen Angriff auf diese Kolonie unternehmen. Die von der Grenzkommission beunruhigenden Meldungen hätten die bisher erlassenen Sicherheitsmaßnahmen vollkommen begründet.

Wie die Pariser Blätter zu berichten wissen, hat bislang eine Abteilung der beiden motorisierten Divisionen italienisches Fest-

Autobus fährt durch ein Ueberschwemmungsgebiet in England



Die letzten Stürme brachten in England erheblichen Verkehrsstörungen führten. Hier die Räder im Wasser stehend — seinen Weg Dilek bahnt

ausgedehnte Ueberschwemmungen, die zu erheblichen Verkehrsstörungen führten. Hier die Räder im Wasser stehend — seinen Weg Dilek bahnt

Kramar, „daß wir uns von dieser persönlich gebundenen Demokratie befreien, die uns nur erniedrigt, und zwar nicht nur das Parlament und die Abgeordneten, und die uns gegen unseren Willen an die Rede- und Pressefreiheit im alten Oesterreich-Ungarn erinnert.“ Dr. Kramar fordert schließlich die totale Rehabilitierung des Parlamentarismus in der Tschechoslowakei.

Hitler noch immer krank

Kanzler mußte einen Erholungsurlaub antreten.

Paris, 20. Februar.

(Avala). Einer Nachricht des heutigen „Matin“ aus Berlin zufolge sei der Führer und Kanzler von den Folgen seiner letzten Verfrühung noch immer nicht genesen. Wie bereits berichtet, mußte Hitler des halb über Anraten der Ärzte einen Erholungsurlaub nehmen.

Wie die Blätter ferner berichten, werde Hitler längere Zeit jede Anstrengung des Redens meiden müssen, da sein Kehlkopfleid viel ernster sei, als man im ersten Augenblick dachte. Der Kanzler werde jetzt von den ersten Spezialisten Deutschlands behandelt. Die Ärzte haben ihm dringlichst angeraten, die Kehle zu schonen, da Komplikationen nicht ausgeschlossen seien. Dieses Leiden habe sich als Folge jener Reden eingestellt, die der Kanzler oft in größtem Unmut und in der Kiste in kühlen Räumen gehalten hatte.

Kiepusa singt in Berlin

Berlin, 20. Februar.

Der berühmte polnische Tenor Jan Kiepusa sang in der gestrigen Aufführung von Verdis „Rigoletto“ in der Staatsoper Unter den Linden und wurde vom Beifall umrauscht. Nach der Vorstellung wurde dem berühmten Gast vor dem Staatstheater von einer unübersehbaren, nach zehntausenden zählenden Menge stürmische Ovationen bereitet. Kiepusa sang zum Danke unter freiem Himmel eine Arie aus „Rigoletto“ in polnischer Sprache und wurde wiederum tosend gefeiert.

Mord durchs Telephon

New York, 20. Februar. Hier wurde der berühmte New Yorker Anwalt John Marots das Opfer eines raffinierten Mordanschlages. Marots führte einen Prozeß gegen eine Reihe New Yorker Großkaufleute wegen betrügerischer Schiebung, der dieser Tage hätte entschieden werden sollen. Samstag nun fand man den Rechtsanwalt tot in seinem Büro, die Hörmuschel des Telefons noch in der verkrampften Totenhand. Mit seinem Tode war der Prozeß für die Gegenseite so gut wie gewonnen, weil nur Marots das entscheidende Beweismaterial, das er selbst zusammengetragen hatte, kannte. Man glaubte zuerst, Marots sei einem Gehirnschlag erlegen. Bei der Obduktion der Leiche wurde aber hinter dem rechten Ohr eine winzige fadenförmige Stromspur entdeckt. Es gelang nach einer Untersuchung festzustellen, daß man die Telephonleitung des Anwaltes an dem fraglichen Tage insgeheim an eine im Keller des Hauses verlaufende Starkstromleitung angeschlossen hatte. Als Marots seinen Fernsprecher benutzen wollte, geriet er in den Kreis des mörderischen Starkstromes.

Staatliche Klassenlotterie

14. Tag der Hauptziehung.

Din 30.000 64801; — Din 10.000 1248 14037 9796 16728 25062 25300 46417 51458 58442 63689 63917 64678 65131 65320 98075; — Din 8000 98 9846 16403 19604 20830 35203 37105 46057 46679 49311 61854 62432 63154 72405 86688 97227 99031; — Din 6000 6042 9961 20250 37308 52860 65842 57183 58066 60828 68746 69923 70361 70749 78033 83100 92803; Din 5000 992 19244 35527 50567 54052 55840 61080 63270 66576 68818 70239 71436 75773 83014 84612 87905 91801 99301; — Din 3000 557 6969 7430 10722 12728 12759 16376 23682 25003 31236 39944 53114 55645 56723 57198 74327 81156 94701; — Din 2000 2708 12185 14170 20556 34980 40609 41892 42332 43771 45698 55364 66506 79058 79591 79862 81883. (Irrtümer vorbehalten).

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft Bozjak-Marihor, Gosposka 25. — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren, Loskontrollen, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

Mussolini schlägt ein Ultimatum für Deutschland vor.

London, 20. Februar.

Nach Informationen in hiesigen diplomatischen Kreisen soll Mussolini den Wunsch nach baldiger Beendigung der Dreiecksverhandlungen Paris-Berlin-London geäußert haben. Zu diesem Zweck sollte der deutschen Regierung ein Ultimatum gestellt werden, in dem Sinne, daß Deutschland sich erklärt, ob es bis zum 15. April dem Londoner Abkommen beitrifft oder nicht. Im entgegengesetzten Falle könne dann der Ostpakt,



Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Schon nach kurzem Gebrauch erhalten die Zähne einen wundervollen Elfenbeinglanz. Tube Din. 8. — Jugoslav. Erzeugnis.

wie er den Wünschen Frankreichs und der Sowjetunion entspricht, angenommen werden.

Ein jugoslawischer Dampfer vor Venedig gesunken

Die „Bila“ vom italienischen Dampfer „Rodi“ gerammt / Ein zweiter Dampfer gestrandet

Belgrad, 20. Februar.

Heute um 2 Uhr nachmittags wurde auf der Route Triest-Venedig etwa sechs Meilen vor Venedig der jugoslawische 5500-Tonnen-Dampfer „Bila“, Eigentum der „Oceanica“ in Suva, vom italienischen Dampfer „Rodi“ gerammt. Das Schiff der „Bila“ war derart groß, daß der Dampfer in 10 Minuten unterging. An Bord der „Bila“, die vom Kapitän Josef Kalašević befehligt wurde, befanden sich 32 Mann Besatzung. Nach den ersten eingetroffenen Meldungen wurde bis auf vier Mann die ganze Besatzung gerettet. Der Dampfer führte 3600

Tonnen Phosphat und 30 Tonnen Getreide mit sich. Das Unglück wurde durch dichten Nebel verursacht. Die Besatzung der „Bila“ wurde von den Leuten des „Rodi“ gerettet und nach Triest gebracht.

Suša, 20. Februar.

Heute frühmorgens ist der Dampfer „Jagreb“ von der Zadarska Plovidba bei der Insel Pag gestrandet. Dem in Seenot befindlichen Schiffe, welches aber nicht allzuweit beschädigt ist, eilten die Dampfer „Bila“, „Sloboda“, „Topola“ und „Jugoslaviya“ zu Hilfe.

Sie dürfen nicht ausgestellt werden

Streit um die kanadischen Fünflinge

Vor nunmehr acht Monaten erregte es ungeheures Aufsehen in Amerika und in der übrigen Welt, als in Kanada gesunde Fünflinge geboren wurden. Die kanadische Bevölkerung nahm so regen Anteil am Ergehen der fünf kleinen Mädchen, daß die Fünflinge schon fast als Kinder des Staates angesehen werden konnten. Nun ist um die berühmten Fünflinge ein wilder Streit entbrannt, den die Eltern der Kinder mit dem Staat ausfochten. Sie hatten nämlich schon bald nach der Geburt der Kinder den Entschluß gefaßt, die Fünflinge so bald als möglich öffentlich zur Schau zu stellen, um aus ihnen Kapital zu schlagen. Es wurden Abschlüsse mit großen Varietees abgeschlossen, als Glanzpunkt sollten die Kinder sogar auf der Weltausstellung in Chicago vorgeführt werden. Nun ist die kanadische Regierung aber energisch gegen diese Ausbeutung der fünf kleinen Staatsbürger eingeschritten. Sie hat die Kinder, als sie fast zwei Monate alt waren, unter ihren besonderen Schutz gestellt und die öffentliche Schaustellung der Kinder kurzweg untersagt. Dadurch allerdings wurden die Eltern in die größten Unannehmlichkeiten gestürzt. Denn sie hatten sich bereits einer ganzen Reihe von

Unternehmungen gegenüber zur Vorführung der Fünflinge verpflichtet, hatten in einem Falle sogar sich schriftlich bereit erklärt, eine Abstandssumme von einer Million Dollar zu zahlen, wenn sie ihrem Vertrag nicht nachkämen. Der kanadische Ministerpräsident hat nun durch sein Machtwort den Streit endgültig beigelegt, indem er die bereits abgeschlossenen Verträge für nichtig erklärte. „Wir werden“, sagte er, „wenn es nötig ist, sogar ein besonderes Gesetz schaffen, um die Kinder vor der Ausbeutung ihrer Eltern zu schützen.“ Durch die Annullierung der Verträge sind nun allerdings die Eltern davon befreit, die riesige Abstandssumme zu zahlen, dennoch betrachten sie ein wenig schmerzlich ihre fünf kleinen Mädchen, die doch ganz gewiß einen Goldstrom in ihr Haus gezogen hätten. Die Babys freilich, die inzwischen acht Monate alt geworden sind, kümmern sich sehr wenig um den aufgeregten Streit, den sie entsefelt haben. Jedenfalls aber wird es ihnen lieber sein, unbehelligt in ihrem gewohnten Heim aufzuwachsen zu können, als von Stadt zu Stadt durch staubige Varietees geschleppt zu werden.

Das Ende der Mönchsrepublik

12.000 Mönche auf dem Berge Athos / Aufhebung der Klöster nach tausendjährigem Bestehen

Nach tausendjährigem Bestehen sind nunmehr die Klöster auf dem Berge Athos, dem „Hagion Oros“ (heiliger Berg), durch eine Verfügung der griechischen Regierung zur Auflösung bestimmt worden. Eine alte Weisung, die der weltberühmten Mönchsrepublik auf der Halbinsel der drei Landzungen der Chalkidike ein tausendjähriges Bestehen voraussetzte, ist damit in Erfüllung gegangen. Das erste der zwanzig großen Klöster, die den in seiner Blütezeit 12.000 Mönche umfassenden „heiligen Staat“ bildeten, wurde im Jahre 935 von dem Mönch Athanasios gegründet. Die „große Larva“ — so hieß das Kloster — erhielt dann 982 die Bestätigung durch den Kaiser Konstantin Porphyrogenos, und der Ruhm der Heiligkeit ihrer weltabgelebten Bewohner war so groß, daß im Laufe der Jahrhunderte noch 19 andere Klöster, 16 griechische und 3 russi-

sche, sich auf dem 2000 m hohen Felsmassiv, das wie eine Riesenspyramide ins Ägäische Meer hineinragt, ansiedelten. Zeiten großen Reichtums und Glanzes, aber auch Zeiten bitterer Armut haben die Klöster, die niemals ein Frauenfuß betreten darf, gesehen. Obwohl zum griechischen Staate gehörend, hat der ganze Bezirk mönchlicher Zurückgezogenheit seine anerkannte eigene Verfassung. Schon unter der Türkenherrschaft war das Gebiet der Athos-Mönche nach besonderer Verfassung verwaltet, und die nachfolgenden Griechen respektierten den vorhandenen Zustand. Erst 1926 wurde eine neue Gesetzgebung in der Mönchsrepublik — die alte war erneuerungsbedürftig — eingeführt und staatlich anerkannt.

Die „Regierung“ dieses sonderbarsten Staates der Welt besteht aus zwanzig Delegierten, von jedem Kloster einer, und ihr

ältester ist gewissermaßen „Staatspräsident“. Dreimal in der Woche tritt der Delegiertenrat zusammen, obwohl nur wenig Regierungsgeschäfte zu erledigen sind. Die Mönche selbst führen durchaus nicht alle das bis ins einzelne geregelte Leben im Kloster. Drei verschiedene Lebensarten sind hier anzutreffen. Der größte Teil von ihnen lebt unter der Leitung des Ältesten in einem der zwanzig Klöster, etwa wie bei uns die Benediktiner leben. Die allerwenigsten sind Priester. Eine andere Lebensführung haben die Mönche, die in einer mehr freien Gemeinschaft so etwas wie ein Privatleben, allerdings mit schwerer körperlicher Arbeit, führen. Den heiligmährigsten Lebenswandel führen aber die alten Mönche, die in selbstgewählter, immervorwährender Zurückgezogenheit von allem menschlichen Umgang irgendwo in einer höhlenähnlichen Zelle hausen und unter Fasten, Beiten und Meditation

Magen- und Darmstörungen, Anfälle von Leibweh, Stockungen im Pfortadersystem, Aufregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers behoben und viele Beschwerden des Alters günstig beeinflusst. Aerzte von Welt Ruf preisen die vorzüglichen Dienste, die das Franz-Josef-Wasser besonders blutreichen, korpulenten Personen, Gichtikern und Hämorrhoidal-kranken leistet.

Ihr Leben dahinbringen. Man findet unter ihnen Menschen, die noch vor wenigen Jahren in der „Welt“ Reichtum, Macht und einen klangvollen Namen hatten. Einer dieser Eremiten haust in einer Höhle, die nur mit Hilfe eines Seiles erreicht werden kann und deren Besuch schon Schwindelfreiheit voraussetzen würde.

Einfach wie der äußere Habitus ist auch die Ernährung der Asketen. Fleisch essen sie niemals, und ihre ganze Nahrung besteht aus Früchten und Früchten, die sie meist roh verzehren. Da der Boden, den sie zu ihrer Ernährung bebauen müssen, nur wenig trägt und schwierig zu beackern ist, haben sie ein hartes Tagewerk. Die geringe Nahrungsumahme erfordert auch täglich eine bestimmte Ruhezeit, damit der Körper nicht zu sehr geschwächt wird.

In früheren Zeiten ging es den Mönchen besser. Aus allen Ländern Europas kamen Pilger, die reiche Opfergaben mitbrachten. Gold schmückte die dunklen, von Kerzenruß und Weihrauch geschwärzten Altäre ihrer stillen Klosterkirchen. Tausende von den langbärtigen Mönchen, die sonst vom Ackerertrag nicht hätten leben können, hatten durch die Pilger — die größte Anzahl kam aus Rußland — Lebensmöglichkeit, und die großen Summen, die zur Erhaltung des gesamten Komplexes mit seinen Riesengebäuden nötig waren, wurden auf die gleiche Weise aufgebracht. Nach dem Kriege blieben etwa drei Viertel der Einnahmen aus, denn Sowjetrußland entsandte keine Besucher mehr. Die waren, soweit sie nicht während der Revolution und der Folgejahre umgekommen waren, meist vollständig verarmt. Außerdem hätten sie keine Ausreisepässe bekommen. Auch die Besucherzahl aus anderen Ländern ließ sehr nach, so daß die Anzahl der Mönche immer mehr zurückgehen mußte. Auf die Instandhaltung der Gebäude konnte gar kein Geld mehr verwandt werden. Da der kümmerliche Boden nicht einmal die Zahl der jetzt dort lebenden Mönche ernährt, mußte der griechische Staat, dem keine Wirtschaftslage eine entsprechende Unterstützung des ganzen Athos-Komplexes nicht ermöglicht, jetzt den traurigen Entschluß fassen, der das Ende dieses einzigen Männerstaates der Welt bedeutet. 1935 Mönche müssen den stillen Ort, an dem sie ihr Leben beschließen wollten, verlassen. Im Jahre 1935 . . . und 935 wurde das erste Athos-Kloster gegründet. Ist's doch etwas mit der oft verdrängten alten Weisung

vom Ende des Klosters, von der Bedeutung der Jahresziffer?

Die Athos-Republik ist keine Pflanzstätte der Kunst. Einfach und anspruchslos wie das Leben der Bewohner ist ihre Einstellung zur Kunst. Wissenschaft pflegten sie nur wenig, und der Versuch, im 18. Jahrhundert einmal auf dem Athos eine theologische Fakultät zu gründen, schlug fehl. Zur Gottesnähe brauchen die Mönche keine gelehrten Bücher. Ihr Kunstfever, der in früheren Jahrhunderten noch Perlen byzantinischer Kunst in ihren Klöstern anhäufte, hat der Schlichtheit und Anspruchslosigkeit des mönchischen Bauerntums Platz gemacht. Nun werden profane Augen in die stillsten Winkel der Klosterküche schauen, Schätze, deren Kunstwert die Eigentümer selbst nicht kannten, werden ans Tageslicht kommen. Und mancher Ikonenschaff, manch kleines Ikonbildchen wird hinauswandern zu den Kunstheimern in alle Welt und in seiner stummen Sprache reden von den vergangenen Tagen der tausendjährigen heiligen Mönchsrepublik.

Autohupen durch Schlägermelodien

Die ZAMM, die augenblicklich in Berlin stattfindende „Internationale Automobil- und Motorradausstellung“ bringt neben den technischen Neuheiten, die mehr den Fachmann und den Käufer interessieren, auch einige „Kleinigkeiten“, die bei dem zahlreichen Laienpublikum, das durch die geräumigen Hallen am Kaiserdamm pilgert, durch ihre Originalität besonderes Interesse finden. Ein solcher „Schläger“ für den Laien sind die neuen Signalhupen, die nicht den üblichen dunklen Tut-Tut oder das schrille Gellen hervorbringen, sondern mit Tanzmusiknoten oder Liederanfängen die Aufmerksamkeit der Passanten erregen. Eine Stuttgarter Firma hat von dem Sohn eines chinesischen Plantagenbesizers den Auftrag bekommen, irgendein bestimmtes Signal für den elektrischen Hupenapparat des Autos dieses schwermütigen Herrn herzustellen. Der bestellte Kunde war nach Erledigung des Auftrages so zufrieden, daß er bald eine Reihe dergleichen Hupensignale, zu denen er mehrfach sogar die Melodie per Schallplatte oder Notenblatt einordnete, bestellte. Nun sind auch schon aus andern Ländern ähnliche Aufträge eingelaufen, und das neue Gebiet der Signalherstellung erweitert sich allmählich. Mit solchen Schlägern oder Liederanfängen und Refrains hofft die Firma, diese Neuheit nun auch in Deutschland einheimisch zu machen. Der ominöse „letzte Schrei“ würde damit durch die „letzte Melodie“ ersetzt werden.

Ein Haus zieht um ...

Wenn gewöhnliche Sterbliche umziehen, so pflegen sie ihr Hab und Gut einzupacken, Möbelträger rücken im geschlossenen Korps an, nehmen alles, was nicht nie- und nacheinst auf den Rücken verstaute es im Möbelwagen, und alles rollt einer neuen Behausung entgegen. Das Haus selbst aber bleibt stehen. Und wer ein Eigenhäuschen besitzt, pflegt, wenn er umzieht, dies Häuschen selbst nicht mitzunehmen. Er verkauft es und erwirbt an seinem neuen Wohnort ein anderes Heim. Nur in Amerika kann es passieren und nur ein Filmstar kann es sich leisten, daß ein ganzes Haus an einen neuen Standort verpflanzt wird. Diesen Spaß leistete sich jedenfalls der 31. am höchsten im Kurs stehende Hollywood-Star Marion Davis. Marion hat nämlich ihren Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Gesellschaft gelöst und wird in Zukunft für Warner Brothers filmen. Nun hatte sich die Filmdiva aber auf dem Gelände der Metro ein zauberhaftes Haus nach eigenen Angaben bauen lassen, und sie hatte durchaus nicht die Absicht, das liebgewordene Heim aufzugeben. Infolgedessen geschah das Unglaubliche, daß man nach dem Auszug der Möbel auch das Haus selbst „ausgeladen“ hat, um es an seinen neuen Standplatz zu schaffen. Freilich nicht im ganzen. Die Wände wurden zerlegt und das Haus in Bruchteilen — aber immerhin gleich ganze Stoderteile mit geschlossenen Zimmern — auf ein jahreslanges Untergerüst gehoben. Auf diese Weise fuhr das Haus davon, der neuen Heimat entgegen, wo es inzwischen wieder abgeladen und zusammengefügt wurde. Der Umzug hat 10.000 Dollar gekostet. Ein nettes Geschäft. Aber bestimmt eine Bagatelle für Marion Davis.

Nachrichten aus Celje

Jahreshauptversammlung der „Zabranila straža“

Kürzlich hielt die Ortsgruppe Celje der „Zabranila straža“ (Abriewacht) ihre Jahresversammlung ab. Obmann Dr. Borjčan begrüßte die Erschienenen. Hierauf verlas Schriftführer Herr Gerlan den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorgehoben wurde, daß die „Zabranila straža“ in Celje im Vorjahr 260 neue Mitglieder bekam. In den sechs Jahren ihres Bestandes stieg die Mitgliederzahl von 60 auf über 800. Die Jugendabteilung zählt über 2200 Mitglieder, die sich auf sämtliche Schulen unserer Stadt verteilen. Der Berichterstatter streifte kurz die „Abriewacht“ in unserer Stadt und die große Tombola, deren Reinertrag es ermöglichte, 50 Knaben und Mädchen auf Erholung ans Meer zu senden. Im Berichtsjahr haben 18 Sitzungen stattgefunden. Der Postauslauf beläuft sich auf 620 Schriftstücke. Der Mangel an eigenen Räumlichkeiten macht sich immer mehr bemerkbar. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassenwart Herrn Cyril Sadar der Dank ausgesprochen. Der Geldverkehr betrug 128.028 Din (86.910 Dinar Einnahmen und 61.118 Dinar Ausgaben). Die Aktiven des Vereins betragen 13.839 Dinar. Herr Gerlan sprach dann noch über das Jugendheim in Balar an der Adria. Die Neuwahl hatte folgenden Ergebnis: Rechtskanal Dr. Alois Gorican, Verwaltungsrichter Dr. Joef Pavdel, Postbeamter Janjo Gergoj, Oberst Dušan Gavrilovic, Lehrer Bogomil Gerlan, Dr. med. Stephan Jolis, Abt Peter Jurat, Direktor der Handelschule Franz Marinček, Direktor Alois Mihelcic, Frau Therese Plavec, Verwalter Ivan Prekosec, Prof. Franz Rojsek, Sportassistent Cyril Sadar, Frau Direktor Ivanla Zupancic und Bezirksvorstand Anton Svetina. Den Aufsichtsrat bilden: Baumeister Konrad Golobanc, Primarius Dr. Ivan Rajš und Direktor Josef Smertnik.

c. In Gotsolje im Santhal ist der dortige Pfarrer Herr Martin Gregar im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Dahingegangene war 20 Jahre Pfarrer in Marja Kela. Ehre seinem Andenken!

c. Die älteste Frau gestorben. In Bg. Rudinja bei Celje ist, wie bereits berichtet, die älteste Frau unserer Gemeinde, Fräulein Lujza Giliš, im hohen Alter von 97 Jahren gestorben. Die Verewigte wurde am 9. Dezember 1933 in Celje geboren. Sie war die Schwester des ersten slowenischen Bürgermeisters des Umgebungsgebiets und die Tante des Herrn Ivan Glinscl, der vor wenigen Jahren noch Umgebungs-Bürgermeister war. Ihr Gedächtnis war von einer erstaunlichen Frische. Sie konnte sich noch an die Abgabe des Zehnten und an die Frondienste erinnern — sie selbst hat beim Straßenbau nach Badno Fronddienst geleistet — und erzählte viel und gern aus früheren, „besseren“ Zeiten. Sie war Zeit ihres Lebens nur ein einziges Mal krank gewesen. Sie ruhe in Frieden!

c. Die Advokaten- und Notariatsbeamten in Celje haben am Sonntag, den 24. d. M. im Hotel „Europa“ ihre ordentliche Versammlung. Beginn um 9 Uhr früh.

c. Vortrag. Ueber den heutigen Stand der Geldkrise spricht am Montag, den 25. d. M. im Rahmen der Volkshochschule in der Knabenbürgerschule der Finanzfachmann Herr Dr. Stanko Lapajne. Beginn um 20 Uhr.

c. Bei den Staatsmeisterschaften im Eislauf, die, wie gemeldet, am Sonntag in Lubiana ausgetragen wurden, kam in der Junioren-Klasse Riko Prejinger aus Celje an dritte Stelle. Herr Polo Schwab aus Celje, langjähriger Träger des Staatsmeistertitels, mußte diesen huer an seinen Klubkollegen Emanuel Thuma abtreten.

c. Tierquälerei. Ein unglaublicher Rohheitsakt ereignete sich am Mittwoch vor einer Villa auf der Insel. Ein Spaziergänger fand morgens dort eine lebende Amsel mit zusammengebrochenen Füßchen so fest an das Gartengitter gefesselt, daß er das Tier nur mit äußerster Vorsicht, um es nicht zu verletzen, befreien konnte. Die Amsel muß schon am vorhergehenden Abend in diese

verzwelfelte Lage gebracht worden sein. Es ist nur schade, daß man den Täter, der ein merkwürdiges Gemütsleben haben muß, nicht kennt. Eine ordentliche Bestrafung würde ihn vielleicht zur Vernunft bringen.

c. Schadenfeuer. In der Mariborska cesta ist im Dachzimmer des dortigen Banats-Hauses, in dem sich die Schlosserwerkstätte des Herrn Rebec befindet, eine Holzwanne in Brand geraten. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht, sodaß die Feuerwehre nicht eingreifen brauchte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Dinar, ist jedoch durch Versicherung gänzlich gedeckt.

c. Skiball 1935. Der Skiklub Celje veranstaltet am Faschingamstag, den 2. März in den Räumen „Zur grünen Wiege“ seinen diesjährigen Skiball, der heuer das Kennwort „Fasching auf der Skihütte“ trägt. Der Vergnügungsausschuß arbeitet bereits emsig und hat auch schon eine Musikkapelle verpflichtet. Es ist die bekannteste und beliebteste Zagreber Kapelle unter der Führung — Richard Wagners. Jawohl, ob Sie es glauben oder nicht, Richard Wagner leitet die Jazzband unseres Skiballs. Richard Wagner ist ein flotter Zagreber Student, zwischen Bitoli und Maribor allerorten gern gesehen und gehört. Wir werden nächstens mehr vermelden.

c. Wieviel Brände? Im Bereich des Feuerwehrgaus Celje (Bezirk Celje und Ronjce) gab es im vergangenen Jahr 56 Brände, und zwar 32 kleine, 12 mittlere, 6 größere und 5 große. Der Gesamtschaden an den brennenden Gebäuden betrug 1 Mill. 745.350 Dinar. Wenn die Feuerwehren nicht eingegriffen hätten, hätte sich der Gesamtschaden auf ungefähr 5.770.000 Din erhöht.

Aus Btuf

p. Eine große Akademie veranstaltet am 2. März im Saal der „Mladita“ die Jugendorganisation der „Zabranila straža“. U. a. wird der Sängerkhor der „Zabranila straža“ unter Leitung von Prof. Biko Rus auftreten; letzterer wird auch selbst einige Lieder zum Vortrag bringen. Die Festrede wird Prof. Djermanovic halten. Am 1. März findet die Akademie mit demselben Programm für die Schuljugend statt.

p. Mit Steinen überfallen. Unweit von Slavenja vas wurde vergangenen Dienstag abends der 22jährige Bäckersohn Rudolf Sagadin von mehreren Burken mit Steinen bombardiert, wobei ihm ein Stein die Schädeldede verletzete. Sagadin wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Märkte. Am letzten Rinder- und Pferdemarkt belief sich der Auftrieb auf 73 Ochsen, 271 Kühe, 4 Stiere, 78 Kalbinnen, 28 Jungochsen und 203 Pferde. Preise: Ochsen 2.40—3.50, Kühe 1.25—3, Stiere 2.25—3.25, Jungochsen 2—3, Kalbinnen 2.50—3.50 pro Rilo und Pferde 550—3000 Dinar pro Stüd. Die Schweinezufuhr am tagdarauf stattgefundenen Schweinemarkt belief sich auf 413 Stüd. Preise: Jungschweine 70—120 Dinar pro Stüd, Fleischschweine 4—5, Mastschweine 5—6 Dinar pro Kilogramm und Zuchtschweine 200—500 Dinar pro Stüd.

Das Weltmeisterpaar im Eislaufen



Kotler-Szollas (Ungarn) während eine Eiskunstpaarlaufes.

Bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstpaarlaufen in Budapest konnten die Titelverteidiger Fräulein Kotler-Szollas wieder ihre Weltmeisterschaft behaupten.

Aus aller Welt

Ein Bischof, der die Frauen kennt

Was sich der schöne Name der Prinzessin Marina, die Ende November vorigen Jahres den vierten Sohn des englischen Königspaares heiratete, alles gefallen lassen mußte, war nicht immer geschmackvoll. Vom „Marina-Grün“ will man ja nicht weiter reden, aber ein großer Teil der Auswüchse der berühmten „Marina-Krankheit“, die England in diesen Monaten durchgemacht hat, ist zwar (Marina-Mantelknöpfe, Marina-Torten usw.) als Kellame beachtlich, aber nichts weniger als geschmackvoll. Ein anderer Bazillus des großen „Marina“-Krankheitsherdes, der allerdings erst durch die Häufigkeit seines Auftretens geschmacklos und langweilig wirkte, war die Sitte, daß „patriotische“ Engländer ihre neugeborenen Töchter selbstverständlich alle auf den Namen der Prinzessinnen-Bräut taufen ließen. Der englische Bischof Gah hat sich nun in einer Kirchenzeitung gegen diese Ueberhandnahme des Namens ausgesprochen. Die Begründung, die er nebenbei noch den Eltern der Töflinge für seine Meinung gibt, zeigt, daß der Kirchenfürst ein guter Kenner der weiblichen Psyche ist. Jede Frau komme doch einmal in das Alter, wo sie zwar erst wie 25 Jahre aussehe, in Wirklichkeit aber doch 35 Jahre zähle. Da liege es durchaus nicht in der Absicht der Frau, daß jeder Mann ihr wirkliches Alter wisse, und die Freude über ihr jüngeres Aussehen sei dadurch verstandlich. Diese heimliche Freude, die für eine Frau so reizvoll wäre, würde allerdings in demselben Augenblick zerstört sein, wenn man z. B. im Jahre 1970 von einer solchen Frau wisse, daß ihr schöner Vornahme — Marina heiße. An den fünf Fingern kann sich jedermann abzählen, daß die scheinbar 25-jährige Schönheit um die Jahreswende 1934 und 1935, die Zeit, als England im „Marina-Taumel“ lebte, geboren sei. Mit der heimlichen Freude wäre es dann aus ... Ob der Bischof Erfolg hat?

Auch ein Beruf: Kasse-Koffer!

Es gibt viele Menschen, die ihre feine Zunge in den Dienst des Handels stellen. Da gibt es Leute, deren Beruf darin besteht, Weinsorten zu probieren, andere wieder, die ständig nur Tee trinken, um die Teeblätter nach ihrer Güte einzuschätzen. Auch für Kaffee gibt es solche besonders begabte Feinschmeder. Weniger beneidenswert ist vielleicht der Mann, der von Berufs wegen den ganzen Tag Kasse ißt. Man denke: vom Morgen bis zum Abend: den ganzen Arbeitstag lang immerzu Kasse essen, viele Sorten am Tag, vom feinsten Camembert bis zum handfesten Harzer ... Dieser Mann ist von den französischen Kasse-Verbänden angestellt und hat die Aufgabe, die verschiedenen in den Handel kommenden Käsesorten auf ihre geschmacklichen Qualitäten zu prüfen. Er muß in jeder Weise darauf bedacht sein, seine besonderen Fähigkeiten zu erhalten und darf die Empfindlichkeit seines Gaumens weder durch Rauchen noch durch Trinken gefährden. Der Käsekofter ist eine angesehenere Persönlichkeit in seinem Beruf und verdient mit seinem feinen Gaumen viel Geld. Jeden Morgen geht von neuem freudig an die Arbeit. Nur neulich soll er aus der Haut gefahren sein weil — ihm seine Frau das Frühstücksbrot mit Kasse belegt hatte.

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 21. Februar

Unter dem Verdachte des Muttermordes

Bestialische Ermordung einer Greisin / Ein entlassener Sträfling von Sohn und Schwiegertochter zur Tat gebunden?

In der Nähe von Sv. Jurij bei Celje wurde eine bestialische Tat begangen, die auf die Bevölkerung der ganzen Gegend einen umso tieferen Eindruck machte, als die engsten Familienmitglieder stark kompromittiert erschienen. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen gebundenen Mord an einer Greisin, die dem Sohn und der Schwiegertochter im Wege stand und deren Beseitigung schon einmal versucht worden ist.

In Kalobje besitzen die Eheleute Adam und Franziska Repc ein schönes Anwesen, das denselben von der Mutter des Besitzers, der 68-jährigen Elisabeth Repc, vor einigen Jahren vermacht worden ist. Als Bedingung für die Übergabe des Besitzes sprach sich die alte Frau im Hause eine Kammer und Verpflegung aus, wie dies am Lande üblich ist. Zwischen den Eheleuten und der Auszüglerin herrschte jedoch keine Eintracht, hauptsächlich wegen der Bedingungen, unter denen die Greisin ihrem Sohn den Besitz übergeben hatte. Die Streitigkeiten gingen soweit, daß die Wuerin schließlich in die Nachbarschaft überfiedelte.

Vor etwa drei Jahren wurde in die Sveiten, die der alten Frau vorgekehrt wurden, Gift gemischt, doch mißlang der Versuch, die Greisin zu beseitigen. Als Täter kam der eigene Sohn in Frage, der wegen des Giftmordversuches eine zweijährige Strafe absitzen hatte. In der Strafanstalt machte Adam Repc die Bekanntschaft eines anderen Inhaftierten des Hauses der Buße, eines gewissen Johann Polenk, der nach beendeter Strafe vor etwa einem Monat zum Besitzer kam und dort als Knecht diente.

Repec fuhr Sonntag in das Samntal, weil er in verschiedenen Orten geschäftlich zu tun hatte und kehrte erst Montag abends zurück. Montag nachmittags begab sich die Greisin in die Mühle. Als sie durch einen Wald heimkehrte, wurde sie aus dem Hinterhalt von jemandem überfallen und getötet. Zwischen dem Opfer und dem Mörder muß ein erbitterter Kampf geführt worden sein. Man hörte aus dem Wald Hilferufe, die jedoch bald verstumten. Die furchtbar zugerichtete Leiche der alten Frau wurde später am Wege im Walde aufgefunden.

Der Verdacht richtete sich sofort gegen den Sohn der Auszüglerin und dessen Gattin, die von der Gendarmerie unverzüglich festgenommen wurden. Der Knecht Polenk ist seit Dienstag früh verschwunden. Man

Lichtbilder das Mitglied der Spigengruppe Peter Wendenbrenner aus Rusten berichten. Der Erlös des Abends wird für die nächste Himalaja-Expedition Verwendung finden.

m. Das Gedächtnisconcert des Männergesangsvereins. Einem unliebsamen Versetzen zufolge ist in unserer in der letzten Sonntagsnummer erschienenen Besprechung folgen die Feststellung unterblieben, die hienit nachgetragen wird: Die Chöre wurden von Frau Grate Majcher-Pelikan am Klavier in vorbildlicher Weise begleitet. Frau Majcher-Pelikan ist uns als Cellovirtuosin bekannt und geschätzt. Daß sie auch als Pianistin Bemerkenswertes leistet, hat sie durch ihre musikalisch feindurchdachte, jeder vom Dirigenten gewollten Nuancierung sich anscheinende, nicht unshwierige und heisse Begleitung bewiesen.

m. Die Renovierung der St. Josef-Kirche, deren Kuppel-Plafond zahlreiche große Mauerriße aufweist, ist eine dringliche Notwendigkeit geworden, wenn der schöne, vom kulturhistorischen Gesichtspunkt wertvolle Bau erhalten bleiben soll. Der Turm, der seinerzeit fast dem Einsturz nahe war, ist jetzt gründlich renoviert und sind die hierfür

Un'erstützt die Aktion zur Errichtung eines DENKMALS für den Märtyrer-König Alexander I.

glaubt allgemein, daß Repc den ehemaligen Sträfling mit der Absicht in seine Dienste nahm, daß dieser statt seiner die Greisin tötete und daß er durch die Reise nach dem Samntal ein Alibi erbringen wollte. Die Verhafteten stellen bisher jegliche Schuld in Abrede. Eine Gerichtskommission nahm den Tatbestand und die Obduktion der Leiche vor. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt und dürfte schon in kürzester Zeit volles Licht in die Angelegenheit bringen.

erforderlichen Summen schon beglichen worden. Die Kapuzinerpatres, denen die Renovierung des Turmes gelang, bemühen sich jetzt außerordentlich, auch die Mittel für die Renovierung des Kircheninterieurs und der Außenmauern aufzubringen.

m. Alt-Maribor stirbt aus. Der langjährige und weit und breit bekannte Gastwirt Herr Alois F e r l ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Der Dahingesehene leitete längere Zeit ein Gasthaus in der Koroska cesta. Friede seiner Asche!

m. Kellermanns „Tunnel“, der als Tonfilm neuerdings das Interesse auf sich lenkt, wird Samstag um 14 und Sonntag um 11 Uhr vom Verband der Kulturvereine im hiesigen Burg-Tonkino zu ganz besonders niedrig angelegten Preisen zur Vorführung gebracht.

m. Der Voranschlag der Stadtgemeinde Ptomer für das nächste Finanzjahr steht Ausgaben in der Höhe von 447.915 Dinar und ebensoviel Einnahmen vor.

m. Aus der Theaterkassette. Für kommenden Samstag, den 23. d. ist die Erstaufführung der Tragikomödie „Professor Zie“ von Feldmann angelegt. — Der für diesen Abend bereits angekündigte Bunte Abend Smertolj, Jelačin-Bondraček wurde auf kommenden Dienstag, den 26. d. verschoben. Dieser Abend gilt für das Abonnement B.

m. Das Arbeiterasyl in der Gregorčičeva ulica ist gänzlich fertiggestellt und eingerichtet und wird kommenden Dienstag, den 26. d. ohne besondere Zeremonien seiner Bestimmung übergeben werden. Im neuen Gebäude ist bekanntlich auch die Arbeitsbörse untergebracht, die dort schon längere Zeit amtiert. Die bisherigen Räume der Arbeitsbörse am Rotovški trg werden umgebaut und zur Erweiterung der öffentlichen Küche verwendet werden.

m. Ein zweitägiger Kurs über Pflanzen, Pflege, Düngung, Verjüngung und Umpflanzen von Obstbäumen findet am 4. und 5. März an der hiesigen Obst- und Weinbauschule statt. Der Kurs ist theoretisch und praktisch und dauert von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr.

m. Der eintägige Rebschnittkurs der hiesigen Obst- und Weinbauschule wird auf Wunsch zahlreicher Weinbauer am Samstag, den 2. März wiederholt werden. Der Unterricht, der praktische und theoretische Übungen umfaßt, findet von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr statt.

m. Von Betrügern mit Bligableiterinstallationen wurde die Polizei in letzter Zeit in Kenntnis gesetzt. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß Frau P i r c h ihr

Zigeunerhochzeit in Grljovci

Am Montag gab es in Grljovci bei Pragersko eine große „Geh“: die erste Zigeunerhochzeit. Es heiratete ein schon bejahrtes Paar aus dem Stamm der Hudorovič. Das Paar besitzt schon sechs uneheliche Sprößlinge und so war die Hochzeit für die heute schon 45 Köpfe zählende Zigeunerkolonie ein wahres Fest. Voller vierzehn Tage vorher sammelten die Zigeuner bei den Bauern „milke Gaben“ für das Hochzeitsmahl. Zu dem Mahl, welches nach der kirchlichen Trauung eingenommen wurde, waren aber auch der Gemeindevorsteher, der Pfarrer und ein Zigeunerprimas aus Ungarn eingeladen. Die Begründer der Kolonie waren zwei Zigeuner, die während des Krieges Grljovci als ihre Heimatgemeinde anerkannt erhielten. Die Leute gingen den Zigeunern an die Hand, und auch der Pfarrer besorgte kostenlos die Trauung des Paares und die Taufe der unehelichen Sprößlinge.

* Leichtes Reibenzenin außer Kartell bei Firma Motoroil, Maribor, Kralja Petra trg Nr. 4. 1 Liter Din. 7.—. Kauft bei Heimischen! Nieder mit dem Kartell! 1934

m. Todesfall. In Ljuz ist der pensionierte Bankprofurist Herr Richard Svetoslav P r e m r o u gestorben. Die Leiche wird nach Stubljana überführt und dort beigegeben. Friede seiner Asche!

m. Seinen 60. Geburtstag feiert Samstag der weit und breit bekannte Standgelbennnehmer Herr Georg K i s m a n. Wer kennt den biederen und sympathischen Mann nicht, der Tag für Tag, bei Regen und Schnee am Marktplatz von den Verkäuferinnen das Standgeld einhebt und in die sooft dort herrschende Unruhe und Aufregung Ruhe und Ordnung bringt? Vater Kisman stammt aus Ruma in Slavonien und ist gelernter Spengler. Später kam er nach Drmož, wohin er nach dem Vater zuständig war und dann nach Maribor, wo er im Jahre 1906 in die Gemeinbedienste trat und nun schon fast 30 Jahre die Marktgeldhören einhebt. Nach dem Umsturz wurde Herr Kisman in

den Unterbeamten- und vor einigen Jahren in den Beamtenstatus übernommen. Wir gratulieren!

m. Aus dem Notariatsdienste. Der bisherige Notar in Sv. Lenart (Slov. gor.) Herr Franz S t u p i c a hat sein Amt zurückgelegt. Zu seinem Nachfolger wurde der Notariatskandidat Herr Franz G o l o b ernannt.

m. Zur Erhebung des Fremdenverkehrs. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband hat sich entschlossen, einen seiner Beamten in die Tschechoslowakei und nach Deutschland zu entsenden, um sich mit den dortigen, auf der Höhe der Zeit stehenden Fremdenverkehrsinstitutionen vertraut zu machen und die gemachten Erfahrungen daheim zu verwerten. Wie es heißt, soll Herr Albrecht R a l j schon die er Tage seine Studienreise antreten.

m. Heute, Donnerstag, spricht Peter Wendenbrenner. Im großen Union-Saal wird heute, Donnerstag, um 20 Uhr der Spigenteilnehmer der letzten Himalaja-Expedition und bedeutende Tiroler Bergsteiger Peter W e n d e n b r e n n e r einen mit ganz außergewöhnlichem Interesse erwarteten Vortrag über die Bergsteigerkatastrophe am Ranga Parbat halten. Die bedeutungsvollen Ausführungen werden zahlreiche skulptische Bilder aus der majestätischen Bergwelt des Himalaja begleiten, die uns einen Einblick in die unerforschten Höhenregionen dieser noch unbezwungener Achtzender gewähren werden. Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung S o f e r und im Uhrengeschäft B u r e s erhältlich.

m. Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund macht nochmals auf den heute, Donnerstag, um 20 Uhr im großen Union-Saal stattfindenden Vortrag Peter Wendenbrenners über die letzte deutsche Himalajaexpedition auf den Ranga Parbat aufmerksam. Die Himalaja-Expedition unter Führung von Willy Merkl 1934 war das kühnste Wagnis deutschen Bergsteigertums, das die ganze Welt aufhorchen ließ. Dieser großartige Unternehmen und dessen bitteres Schicksal wird uns an Hand zahlreicher

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 21. Februar um 20 Uhr: „Der fidele Bauer“. Ab. D.

Freitag, 22. Februar: Geflohen.

Samstag, 23. Februar um 20 Uhr: „Professor Zie“. Erstaufführung. Ab. D.

Sonntag, 24. Februar um 15 Uhr: „Fenkerchen“. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Der fidele Bauer“.

Kino

Burg-Tonkino. Premiere des größten Filmes des Jahres „Peer Gynt“ nach dem berühmten Werk von Hjalmar Hjalmar in der Hauptrolle. Der Erfolg dieses Filmschlagers in Kopenhagen, Zagreb, Beograd, Wien, Berlin, Stockholm, Paris und London war sensationell, für Millionen von Menschen bedeutete dieses Ereignis das Tagesgespräch. Hans Albert wurde während der Vorführung applaudiert. Die Presse ist voll Lob und begeistert über das Filmwerk und dessen hervorragende Darsteller. In Vorbereitung Harold Lloyd's bestes Lustspiel „Der Filmstar“ in deutscher Sprache.

Union-Tonkino. Das größte Wunderwerk der Kinomotographie: „Wachs-Museum“ (Museum der lebenden Puppen). Eine noch nie dagewesene Sensation. Eine technische Meisterleistung, für die einem die Worte fehlen, um all das zu schildern. Ein Film von unerhörter Spannung, hundert Mysterien und Sensationen. Eine Szene atemberaubender als die andere. Dieser Film ist deshalb für die Jugend unter 16 Jahren verboten, sonst aber auch nur für recht starke Nerven. Der ganze Film ist in Naturfarben gehalten.

Bligableiterunternehmen selbst weiterleitet und es noch nicht verkauft hat. Vor Mißbräuchen unbedenklicher Leute wird gewarnt.

m. Mit der Mistgabel ins Auge. Der 38-jährige Besitzer Felix Mursec aus Spod. Zetavej jagte sich unvorsichtigerweise eine Mistgabel derart unglücklich ins Gesicht, daß er sich hierbei das Auge schwer verletzte. Mursec wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Hundebiß. Die 7-jährige, in Tezno wohnende Arbeiterstochter Christine Bezil wurde von einem Hund so heftig gebissen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. In den Rücken getroffen. In Bergole wurde der 20-jährige Konrad Lončarič von drei Burichen überfallen, wobei ein Schuß gegen ihn abgegeben wurde. Lončarič wurde in den Rücken getroffen und schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Die Gendarmerie befaßt sich mit der Angelegenheit.

* Hausball. Samstag, Restaurant Achtig. Tezno. 1701

m. Wetterbericht vom 21. Febr., 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher 18, Barometerstand 745, Temperatur -1, Windrichtung OS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Nervöse Schlaflosigkeit.

Die meisten Menschen klagen heute über Schlaflosigkeit. Neben den qualenden Schlafstörungen bei vielen chronischen Krankheiten gibt es in unserer sorgen- und unruhigen Zeit einen ungeheuer großen Kreis der scheinbar Gesunden, der „Nervösen“ und „Überarbeiteten“, die alle an ungenügendem Schlaf leiden. Nichts wäre irriger, dies als etwas Ungefährliches dahingehen zu lassen, denn die Schlaflosigkeit zehrt an der Nervenkraft und untergräbt die Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Hier gilt es rechtzeitig einzugreifen. Bewußt werden Sie schon verschiedene Ratsschläge erhalten haben. Und so möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf ein kleines Werkchen lenken, das ganz auszeichnet und in Folge 5 der lehrreichen und bestbekannten Fachschrift „Mein Sonntagblatt“ erschienen ist. Diese Folge enthält noch viele andere interessante Beiträge. Probefolgen stehen gegen Einsendung von K 1.— allen Interessenten von der Verwaltung von „Mein Sonntagblatt“ in Neu-Titschein zur Verfügung. Bezugspreis Din 22.— für das Vierteljahr.

Wirtschaftliche Rundschau

Konjunktur in Südosteuropa

Ruhige Entwicklung in Jugoslawien / Exportsteigerung der Tschechoslowakei / Devisenschwierigkeiten in Rumänien / Arbeitsbeschaffung in Oesterreich / Abbau des ungarischen Außenhandelsaktivums / Die Lage in Bulgarien und der Türkei

Die Wirtschaftslage Südosteuropas und besonders der Balkanstaaten wird in Mittel- und Westeuropa nicht einheitlich beurteilt, meist geht man von der individuellen Einstellung vom Gesichtspunkt der Wareneinfuhr nach dem Südosten Europas aus. Trotz dem läßt sich in großen Zügen das nachstehende Urteil über die gegenwärtige Wirtschaftslage in den erwähnten Ländern gewinnen.

Darnach bereitet man sich in O e s t e r r e i c h auf eine neue staatliche Arbeitsbeschaffungsaktion vor. Die Konversion der Völkerbundsanleihe hat sich auf dem Obligationenmarkt Oesterreichs ausgezeichnet ausgewirkt, aber die verhältnismäßig hohen Kurse konnten nicht völlig behauptet werden. Die Arbeitsbeschaffungsaktion wird durch die Ersparnisse aus der Anleihekonzession erleichtert. Deshalb nun die Durchführung der Binnenanleihe zunächst zurückgestellt worden ist, bleibt unklar, es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schwierigkeiten von der Nationalbank ausgehen. Die weitere Entwicklung des österreichischen Devisenverkehrs wird günstig beurteilt; man überlegt heute in Oesterreich bereits eine Forderung des Zinsentzugs für Auslandsanleihen. Der Außenhandel hat im vergangenen Jahr günstiger abgeschlossen als im Vorjahr; die Jahresausfuhr ist von 775 auf 868 Mill. Schilling gestiegen. Die Lage der Landwirtschaft bereitet Sorgen; durch den Ankauf von Vieh und die Verteilung ungarischen Roggens an die Bergbauern sucht die Regierung der Not zu steuern.

Auch die T s c h e c h o s l o w a k e i zählt zu jenen Ländern, denen es gelungen ist, im vergangenen Jahr den Export zu erweitern. Die Ausfuhr hat von 5,86 auf 7,3 Milliarden Kč zugenommen. Die Bilanz schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von 890 Mill. gegen 21 Mill. Kč im Vorjahr. Die Berichte über die Fertigwarenausfuhr lauten bis in die letzte Zeit befriedigend. Für die innere Wirtschaftslage ist von größter Bedeutung, daß sich die Regierung mit dem Plan der Aufnahme einer Anleihe beschäftigt, wobei noch nicht entschieden ist, ob es sich um eine Innenanleihe oder eine Außenanleihe handeln wird.

U n g a r n s Außenhandel hat in dem vergangenen Jahr nicht so befriedigend abgeschlossen. Es ist zwar gelungen, die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr von 391 auf 415 Mill. Pengö zu erhöhen. Da gleichzeitig aber die Einfuhr noch stärker zugenommen hat (von 313 auf 353 Mill. Pengö), hat der Ausfuhrüberschuß einen Rückgang aufzuweisen. Ungarn hat aus dem italienischen Dreierprotokoll unter den drei Partnern den geringsten Nutzen gezogen. Es hat sich in seinen Verhandlungen mit Italien und Oesterreich, die kürzlich gepflogen wurden, bemüht, eine bessere Stellung zu erhalten, und es sind auch einige Zugeständnisse gemacht worden. Auch mit der Tschechoslowakei wird Ungarn demnächst verhandeln, was am 28. Februar ablaufende Abkommen zu erwarten.

Eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung nimmt die j u g o s l a w i s c h e Wirtschaft. Jugoslawiens Zahlungsbilanz hat sich im letzten Jahre etwas befriedigender gestaltet. Die Ausfuhr hat um 500 Mill. Dinar, die Einfuhr um 690 Mill. Dinar zugenommen. In der Bank- und Währungspolitik ist eine Umstellung zu verzeichnen: die Nationalbank hat den Diskontsatz gesenkt und die Erfordernisse der Währungsdeckung geleglich geändert sowie Maßnahmen zu einer Zinsentzückung im privaten Geldwesen getroffen.

R u m ä n i e n ist durch die angeblich ungewöhnliche Verwendung der einlaufenden Devisen durch die Nationalbank in eine Devisenkrise geraten, die wiederum zu einer handelspolitischen Krise geführt hat. Das

Ende des Streites brachte eine Forderung der Devisenbewirtschaftung im Außenhandelsbereich, die als ein Sieg des Handelsministeriums bezeichnet werden darf.

Sehr schwierig ist die Lage B u l g a r i e n s hinsichtlich seiner Transferfähigkeit. Die bulgarische Regierung hat sich genötigt gesehen, beim Völkerbund angesichts der unzureichenden Deviseneingänge eine Senkung des Transferlages durchzusetzen. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat den Bestrebungen Bulgariens jedoch wenig Verständnis entgegengebracht.

In der T ü r k e i endlich können die allgemeinen Wahlen kaum besondere Überraschungen bringen. Das mit Jugoslawien abgeschlossene Opium-Abkommen wird wahrscheinlich durch den Beitritt Persiens und Rußlands erweitert werden; da die britisch-indische Opiumproduktion mit Ende 1933 eingestellt wird, wird der gesamte Opiumhandel im vorderen Orient dann staatlich kontrolliert sein. Einen lebhaften Aufschwung nimmt die türkische Steinkohlensausfuhr. Die Ausfuhr von Agrarprodukten hat sich im letzten Monat 1934 sehr günstig entwickelt, so daß zum Beispiel alte Tabake fast völlig geräumt wurden.

Drosselung der italienischen Einfuhr

Die Maßnahmen der italienischen Regierung, die bis auf weiteres die Einfuhr aller Waren aus dem Auslande an besondere Bewilligungen binden, haben begreiflicherweise in allen Staaten große Aufregung ausgelöst. Begründet wird dieser Schritt damit, daß die italienische Außenhandelsbilanz stark passiv ist und im Vorjahr fast 2½ Milliarden

Lire ausgemacht hat. Durch diese Maßnahmen werden besonders jene Staaten betroffen, die im Verkehr mit Italien aktiv sind, so in erster Linie Jugoslawien, dessen Export sich in erster Linie dorthin richtet.

Seit Montag ist für die Einfuhr jener Waren nach Italien, die vor allem dessen Passivität im Außenhandel bewirken, eine besondere Bewilligung notwendig. Die Zollämter erhielten bereits die Anweisungen für die Behandlung der unterwegs befindlichen oder in Italien bereits eingetroffenen Waren. Fast alle Waren werden kontingentiert werden, während die bisherigen Kontingente stark reduziert werden sollen, nach römischen Meldungen auf 9 bis 35% der vorjährigen Quote. Für die Uebergangszeit wird eine Erleichterung dadurch gewährt, daß bis Ende März 12% der vorjährigen Importmenge eingeführt werden können.

Wie sehr Jugoslawien durch die neuesten italienischen Maßnahmen betroffen erscheint, erhellt dadurch, daß unser Handelsaktivum gegenüber diesem Lande 243 Millionen Dinar ausgemacht hat. Das Aktivum ging in den letzten Jahren stark zurück, doch ist dasselbe immerhin beträchtlich. In den Jahren 1929—1933 stellte sich das Aktivum im Verkehr mit Italien auf 1148, 1136, 705, 343 und 267 Millionen Dinar. Der starke Rückgang wird nicht so sehr durch die Verringerung unserer Ausfuhr, sondern durch die starke Steigerung des italienischen Exports nach Jugoslawien bedingt. Alle Handelsvertragsverhandlungen mit Italien brachten bisher für uns eine Verringerung unserer, aber eine Erhöhung der italienischen Ausfuhr nach Jugoslawien. Am stärksten ist unser Holz betroffen, das nun in noch geringerem Umfange wird in Italien abgelehnt werden können als bisher.

× **Stand der Nationalbank** vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). A k t i v a: Bedeckung 1310.1 (+11.5), davon Gold in Kassen 1114.7 (+6.7) und im Auslande 142.2 (—4.4), Devisen außerhalb der Bedeckung 131.3 (+3), gemünztes Geld

255.6 (+26.1), Wechselportefeuille 1544.6 (—10.5), Lombarddarlehen 258.2 (—0.5), Vorschüsse an den Staat 1687.7 (+0.3). — P a s s i v a: Notenauf 4313.1 (+1.5), Forderungen des Staates 3.5 (—2), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1247.9 (—10.1), davon Giro- 553.7 (—50.3) und andere Rechnungen 690.7 (+12), befristete Verpflichtungen 272 (+40.9). — B e d e c k u n g 30.27% (+0.47), davon in Gold in Kassen 25.75% (+0.33). — Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß sich der Zufluß an Gold und Golddevisen binnen Monatsfrist, d. h. seit dem 15. Jänner, um 46.8 Millionen (nach den alten paritätischen Kursen) erhöht hat, was zugleich Prämie etwa 60 Millionen Dinar gleichkommt.

× **Erleichterungen der Hypothekbank.** Die Staatliche Hypothekbank teilt mit, daß die Frist für die Gewährung der im August v. J. den Schuldnern dieses Instituts gewährten Erleichterungen bis 1. Juni d. J. verlängert worden ist. Die Schuldner werden eingeladen, sich dieser namhaften Erleichterungen zu bedienen und sich zu diesem Behufe an die Anstalt bzw. deren Filialen zu wenden.

× **Die Donau-Save-Adriabahn** (die frühere Südbahn) teilt mit, daß am 1. März der Kupon der Obligationen dieser Bahn fällig wird und mit 16 französischen Franken honoriert wird.

× **Auf den letzten Wiener Schweinemarkt** wurden 9200 Fleisch- und 4010 Ferkelschweine aufgeführt. Fleischschweine notierten 1.02—1.28 und Ferkelschweine 1—1.36 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Beide Sorten wurden um durchschnittlich 5 Groschen pro Kilo niedriger gehandelt, als in der vergangenen Woche.

× **Erleichterungen für die Heuexporte nach Deutschland.** Im jugoslawisch-deutschen Gütertarif wurde in die Position 46 (Heuexport nach Deutschland zum ermäßigten Tarif) jetzt eine Anzahl von Abgangstationen im Draubanat aufgenommen, darunter Celje, Murska Sobota, Ormož, Prevalje, Ptuj, Slovenjgradec, Slovenska Bistrica, Konjice und So. Jurij bei Celje. Gegenüber den normalen Gütertarifen stellt dieser Tarif eine ansehnliche Herabsetzung der Heuforderungen nach Deutschland dar. Zu erwähnen ist, daß Deutschland große Mengen Heu einführt und daß dieser Artikel gegenwärtig stark gefragt ist.

SPORT

Abchluß in der Hohen Tatra Smolej — der Held des 50-Kilometer-Dauerlaufes / Freitag Beginn in Würren

Bei prachtvollem Wetter wurde mit dem 50 Kilometer-Dauerlauf der erste Teil der FIS-Rennen abgeschlossen. Wegen der hohen Temperatur ließen die Schneeverhältnisse viel zu wünschen übrig. Es gab alle Arten von Schnee, in den höheren Lagen lag Firn, in den Talgebieten noch Pulver und im Tal ein Quatsch. Die Frage des richtigen Waches spielte deshalb eine besondere Rolle, die am besten von den Schweden gelöst wurde, die ebenso wie die Norweger und Finnen in allen Kontrollstellen heute aufgestellt hatten, die ihren Landsleuten die Skier wachselten. Wenn auch die Strecke nicht schwer war, so stellte sie wegen der Schneebeschaffenheit ganz besondere Anforderungen an die Läufer. Der Sieg fiel traditionsgemäß den Schweden zu. E n g l a n d war es, der als Erster aus dieser schwierigen Konkurrenz hervorging. Von 138 gemeldeten Läufern hatten sich 59 am Start eingefunden, von denen wiederum 11 Aufgaben. Engländer schon früh die Führung an sich und konnte sich bis zum Schluß behaupten. Neben dem Schweizer D o g i bereitete S m o l e j aus Jelenice die größte Überraschung des Tages, der vor einer ganzen Reihe nordischer Kanonen den zehnten Platz behauptete. Smolej lief nicht nur einen bekannten Norweger, Finnen und Schweden zurück, sondern drängte glatt alle deutschen, tschechoslowakischen, und polnischen Wettbewerber zurück.

Der Einlauf dieses größten Laufes der FIS-Kämpfe gestaltete sich wie folgt:

1. Englund, Schweden, 4:14.28;
2. Karppinen, Finnland, 4:26.42;
3. Prebahl, Norwegen, 4:32.41;

4. Husu, Finnland, 4:34.00;
5. Dogi, Schweiz, 4:35.32;
6. Matsboe, Schweden, 4:35.36;
7. Birkund, Schweden, 4:38.24;
8. Hatten, Norwegen, 4:38.25;
9. Morris, Schweden, 4:43.36;
10. Smolej, Jugoslawien, 4:45.51;
11. Müller, Schweiz, 4:49.39;
12. Koldobski, Tschechoslowakei, 4:50.35;
13. Karpil, Polen, 4:53.28;
14. G. Mujil, Tschechoslowakei, 4:55.18;
15. Bestab, Norwegen, 4:59.36.

Am Freitag, den 22. d. werden in Würren in der Schweiz die Kämpfe der alpinen Disziplinen Abfahrt und Slalom ausgenommen. Jugoslawien vertreten hier nur P r a e t und S e i m, beide aus Jelenice.

× **Mariborzer Tischtennismeister in Ljubljana.** In Ljubljana findet am Sonntag, den 24. d. ein großes Tischtennisturnier statt. In die Ereignisliste werden auch unsere besten Tischtennispieler S e n e l o v i c und R o r e n d a n eingerechnet, die erst vor kurzem in Graz die schönsten Sieges Lorbeeren einheimen konnten.

× **Jugoslawien bei den Skimeisterschaften in der Schweiz.** Vom 22. bis 26. d. M. findet in der Schweiz der Skimeisterschaft der FIS statt. Pradel und Heim vertreten die jugoslawischen Farben. Sie sind aus der Tatra am Montag in die Schweiz abgereist.

× **Die spanische Fußball-Auswahl abernommt in Beograd.** Die bulgarische Fußballföderation verständigte dem JMS, daß die spanische Fußballauswahl im Laufe der heutigen Saison in Sofia mit der bulgarischen

Fußballer spielen wird. Auf dem Rückweg sollen die Spanier in Beograd ein Freundschaftsspiel ausgetragen. Der JMS gab auf die Zufuhr des bulgarischen Fußballverbandes betreffend ein Spiel Spanien—Jugoslawien in Beograd noch keine Antwort.

× **Refordbeteiligung in Holmenkollen.** Die diesjährigen Skirennen auf Holmenkollen haben eine Beteiligung wie nie zuvor erhalten. Insgesamt wurden 532 Nennungen für die vier Wettbewerbe abgegeben, davon 96 für die Kombination, 136 für den Spezial-Langlauf, 141 für den 50-Km-Dauerlauf und 160 für den Sonder-Langlauf. Den 481 norwegischen Nennungen stehen 27 deutsche, 16 schwedische und 8 finnische gegenüber.

× **Neuer Sieg Max Baer.** In San Francisco schlug Max Baer in einem Schaulkampf um vier Runden Stanley P a r e d a nach Punkten. Baer verurteilte seinen Gegner in der bei ihm üblichen Weise. Als er in der vierten Runde Ernst machte, mußte Pareda bis neun zu Boden, kam aber mit Mühe über die Runde.

× **Miller bleibt mit einem Stigfig Weltmeister.** In Barcelona fand der Titledampf um die Weltmeisterschaft im Federgewicht zwischen dem Titelverteidiger Freddie Miller und seinem Herausforderer, dem spanischen Europameister Girones, statt. Der Amerikaner schlug seinen Gegner in der ersten Runde nach 2 Minuten 17 Sekunden durch einen linken Leberhaken knock out.

× **Stella Walsh suspendiert.** Die bekannte polnische Weltrekordläuferin Walasiewicz-Walsh, die sich derzeit in Amerika aufhält, wurde vom amerikanischen Leichtathletikverband auf dreißig Tage suspendiert, weil sie an einer Veranstaltung teilgenommen hat, bei der auch Berufsportler mitwirkten.

× **96 Länderspiele** sind laut Statistik der FIFA im vergangenen Jahre ausgetragen worden. Davon zählten 37 für die Weltmeisterschaft. Bei diesem Bewerb haben die Verbände von Palästina und Haiti ihre ersten Länderspiele ausgetragen.

TECHNIK ★ RADIO

Anhänger für Personenautos

In einer Zeit, da die Beförderung von Lasten aller Art durch Kraftwagen immer breitere Geltung annimmt, der Kraftfahrzeughalter aber andererseits aus Ersparnisgründen bestrebt ist, sein Fahrzeug in weitestgehendem Maße auszunutzen, gewinnt neuerdings auch in Deutschland eine Fahrzeugart an Bedeutung, die bisher nur verhältnismäßig wenig anzutreffen war. Es ist dies der kleine einachsige Anhänger, der an jeden Personwagen angehängt werden kann u. überall dort seinen Zweck erfüllt, wo aus diesen oder jenen Gründen die Anschaffung eines besonderen Lieferfahrzeuges nicht tunlich erscheint. Solche Anhänger, einfach in Konstruktion und Aufbau, können zu verhältnismäßig billigem Preis auf den Markt gebracht werden und sind überall dort angebracht, wo raum- und gewichtsmäßig kleine Lasten befördert werden sollen. Auf diese Weise kann der sowieso im Betrieb befindliche Personwagen in weit höherem Maße ausgenutzt werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist bei solchen Anhängern, daß sie über einwandfreie Fahreigenschaften verfügen. Es ist bekannt, daß normalerweise beim Anhänger eine ziemliche Ripp- und Schleudergefahr besteht, die aus Gründen der Verkehrssicherheit unbedingt ausgeschaltet und wenigstens auf ein Minimum herabgedrückt werden muß. Diese Forderung ist beim Entwurf solcher Fahrzeuge von einschneidender Wichtigkeit.

Es gibt heute bereits mehrere Fabriken, die sich mit der Herstellung derartiger Personwagenanhänger befassen, die auch die nötigen Voraussetzungen bieten, einer breiten Verbraucherschicht zugänglich gemacht werden zu können. Einfache, aber stabile Konstruktion sind Grundbedingung. Hier haben sich in erster Linie zwei verschiedene Bauarten aus den Versuchen herauskristallisiert: Anhänger, bei denen das Fahrgestell aus einem verbindungslosen Mittelrohr besteht, eine Ausführung, die sowohl über hohe Festigkeit und geringes Gewicht verfügt und sich längst bei kleinen drei- und vierräderigen Lieferwagen gut bewährt hat, und Personwagenanhänger mit gepreßtem Stahlblechrahmen.

Um den Forderungen nach guter Straßelage gerecht zu werden, gelangen bei diesen Anhängern durchwegs Schwingachsen verschiedener Konstruktion zur Anwendung. So weist beispielsweise der Anhänger mit gepreßtem Stahlblechrahmen eine recht bemerkenswerte Schwingachsenkonstruktion auf, die dadurch gekennzeichnet ist, daß jedes Laufrad auf einem Kurbelzapfen drehbar in einem Lagerrohr schwingt, das quer über dem Fahrgestellrahmen mit Lagerböden am rechten und linken Rahmenlängsträger befestigt ist. Die sich gegen Federstöße mit Steuerplatten abstützenden Blattfedern sind durch kräftige Briden an den Kurbelarmen befestigt. Die Federwirkung ist derart, daß

sich eine immer konstante Spur der Räder und damit geringe Gummibahnung ergibt. Günstig ist auch die Aufnahme der Bremskräfte, weil der Bremschub durch den Arm der gekrümmten Welle aufgenommen wird, das Drehmoment durch die Feder aber in einer Art, die ihrem Verwendungszweck besser gerecht wird. Weiter sind eine hohe Unempfindlichkeit des Aufbaus gegen einseitiges Beladen sowie ein sicherer Halt gegen seitliches Schwanken hervorzuheben, denn die Abstützung des Oberbaues erfolgt nicht durch die Federn, sondern durch starre Wellen festlich gegen die Räder.

Bei dem Anhänger mit Eisenrohrsaugrohr ist es gelungen, eine Schwingachse zur Verwendung, deren Achsenden in Gummikissen gelagert sind und beim Fahren aufretende Erschütterungen vom Fahrgestell fern halten. Die Federung wird hier durch zwei hintereinander liegende Querscheiben bewirkt.

Besondere sorgfältige Durchentwicklung erfordert auch die Kupplung, mit deren Hilfe der Anhänger am Personwagen befestigt wird. Die eben genannte Ausführung weist eine Kupplung auf, die aus einem Gabelbolzen und einer Elastizitätsmüllagerbüchse besteht. Der Gabelbolzen wird in der inneren Metallbüchse des Gummilagers geführt und mit dieser durch eine Scheibe und Mutter verbunden, während die äußere Metallbüchse in dem vorderen Teil des Fahrgestellmittelschrotes geführt und mit diesem fest verbunden wird. Das elastische Gummilager besteht aus einer Gummispirale, deren Gummimasse lediglich die kleinen Schwingungen aufnimmt, während die beim Fahren auftretenden starken Stöße von der Spirale aufgenommen werden. Beim Auftreten dieser Stöße verschiebt sich die Gummispirale unter mehr oder weniger großer Spannung. Diese Kupplung arbeitet ohne jegliche Schmierung vollkommen geräuschlos, erzeugt eine restlose Dämpfung der Stöße und gewährleistet Winkelschläge bis zu 90 Grad.

Gut bewährt hat sich auch eine andere Kupplungsart, die als Kugelschleppung ausgebildet ist. Die bei dieser Art von Kupplung sonst übliche Zugöse mit Bolzen wurde weggelassen, um jegliche Stoßwirkung innerhalb der Kupplung zu vermeiden. Auf diese Weise wird jedes Spiel verhindert, so daß Personwagen und Anhänger im gleichen Moment anziehen und auch bremsen. Ein Ventilverkloppung sichert eine einfache und leicht zu betätigende dieser Kupplung.

Die Aufbauelemente solcher Anhänger, die Lasten von 400, 600, 750 und 1000 kg befördern können, sind verschieden; sie bestehen entweder ganz aus Metall oder aus Hartholzlagerplatte mit Blechverkleidung und werden im übrigen ihren Verwendungszwecken in weitgehendem Maße angepaßt.

Konferbendosen mit Ventilen und Fenstern

Die Amerikaner legen den größten Wert sowohl auf zweckmäßige als auch saubere Verpackung der Lebensmittel und kommen dabei auf eigenartige und neue Ideen. Für besondere Zwecke sind neuerdings zwei Gedanken in der Konferbendosen-Herstellung durch geführt worden.

Die eine Dosenart ist für das Konferbieren von Käse gedacht. Sie enthält, und das ist neu in der Konferbendosenindustrie, ein Ventil. Die Ventil-Konferbendose ist rund wie jede gewöhnliche Dose und unterscheidet sich in der Bearbeitung oder Verzierung auch sonst nicht von einer gewöhnlichen Dose. Im Deckelteil hat sie eine kuppelförmige kleine Erhebung in der Mitte, ungefähr 3 cm im Durchmesser, mit einem kleinen Loch im Mittelpunkt. Diese durchlöchernte Erhebung im Deckel bildet zusammen mit einer dünnen Gummischleibe u. einer kleinen Inn-Kappe ein Ventil. Das Kohlendioxid-Gas, das während des Reife-Prozesses aus dem Käse entweicht, kann durch dieses Ventil nach außen austreten. Sobald der Gasdruck innen nachläßt, verhindert die kleine Gummischleibe das Eindringen

von Außenluft in die Dose. Die Verpackung der Konferbendosen erfolgt derart, daß die Käse in die erforderlichen Längen geschnitten, in Zellophan eingewickelt, dann in die Konferbendosen eingelegt und schließlich die Dosen durch die aufgelösten Ventildedekel verschlossen werden. Nach viermonatiger Reife in den Dosen sind die Käse fertig für die Verschiffung. Bisher wurden dieselben Käse-Arten in großen Läuhen hergestellt, die im Lager täglich gewendet werden mußten. Der in Konferbendosen gereifte Käse hat keine Rinde oder harte Oberfläche und verliert auch nicht durch Schrumpfung an Größe.

Eine andere Neuerung auf dem Gebiete der Konferbendose stellt die Fenster-Konferbendose dar. Sie dient in erster Linie als Hilfe bei der Ausstellung und beim Verkauf von konferbierten Früchten oder Gemüsen, da man durch das Fenster dem Käufer, sowohl dem Händler als auch dem letzten Abnehmer, den Inhalt der Dose zeigen kann, ohne sie zu öffnen. Auch hier ist die Dose selbst vollkommen normal, abgesehen davon, daß die Deckelplatte aus hygienischem Glas besteht. Bei den verschiedenen Arbeitsgängen der Konferbendosen-Herstellung, also beim Erhitzen usw., werden die

Dosen ebenfalls nicht anders behandelt als gewöhnliche Konferbendosen. Die Händler haben, wenn etwa in jeder Kiste eine solche Fenster-Konferbendose enthalten ist, stets sichtbare Muster ihrer Sendung, und es ist nicht nötig, wie es heute geschieht, aus jeder oder jener Sendung Dosen zu öffnen, um der Kundschaft die Güte des Inhaltes vor Augen zu führen. In Chicago hat man in großen Lebensmittelgeschäften Versuche gemacht, indem man einige dieser Dosen, sichtbar für die Käuferschicht, zwischen die gewöhnlichen Konferbendosen gelegt hat, u. hat angeblich während der zwei Tage, in denen die Fenster-Dosen gezeigt wurden, den Verkauf um 320 bis 340% erhöht.

Seife aus Holz.

Zum Ersatz für das Soja-Öl hofft man in Deutschland auf Grund neuer Versuche die Abfallprodukte bei der Zelluloseherstellung auszunutzen zu können. Dies würde besonders der Seifenproduktion dienen können, die infolge des Fettmangels zu Qualitätsverschlechterungen schreiten mußte. Aus den beim Kochen des Holzes mit Natriumhydroxyd entstehenden Harz- und Fettsäuren soll nach dem Verfahren nicht nur ein klares, gelbliches Öl, das sich zur Seifenherstellung eignet, gewonnen werden, sondern es sollen auch Harze abfallen, welche sich zur Papierleimung eignen, ferner ein für die Herstellung von Druckfarben geeignetes Öl.

Betriebsstoff aus Weintrübsäuren.

Ein Konsortium spanischer Industriellen beabsichtigt, auf Basis einer in den letzten Jahren vervollkommenen Methode aus Weintrübsäuren einen neuen Betriebsstoff für Verbrennungsmotoren herzustellen. Durchgeführte Versuchsreihen mit verschiedenen Fahrzeugarten sollen in jeder Beziehung zufriedenstellende Ergebnisse gezeigt haben.

Radio-Programm

Freitag, 22. Febr.

Bjulsjona, 11 Schulfunk, 12 Schallplatten
18.20 Junförfester. 19.30 Nationalvortrag.
Aus Zagreb, 22 Junförfester. — **Begrab**, 11 Junförfester. 13.15 Schallplatten.
16 Volksweisen. 17.30 Tanzmusik. 19.15 Nachrichten. 19.30 Stunde der Nation. 20 Aus Zagreb. 22 Nachrichten. 22.20 Junförfester. — **Wien**, 14 Alex. Kipnis singt. 17.30 Handel-Konzert. 19.35 Klänge aus der Alpenwelt. 21.35 Das hohe Lied der Liebe. — **Berlin**, 18.30 Chopin-Konzert. 21 Operettenmelodien. — **Brünn**, 18.20 Geleitete Rezitationen. — **Budapest**, 17 Orchester. 21.50 Streichquartett. — **Bularek**, 18.15 Junförfester. 20.10 Sinfoniekonzert. — **Deutschland-ender**, 18 Aus nach und fern. 21 Wendling-Quartett. — **Droitwich**, 20.18 Handel-Konzert. 23.20 Philharmonisches Orchester. — **Leipzig**, 19.30 Volksstämmliche Gesänge. — **Mailand**, 21 Sinfoniekonzert. — **München**, 17.50 Lieder. — **Post Parisien**, 19.35 Vorspiel zu „Parfival“. 19.50 Opernmusik. 21.15 Operette. — **Prag**, 19.55 Volkslieder für Kinderchor. — **Rom**, 22 Volksmusik und moderne Lieder. — **Strasbourg**, 19.30 Konzert. 22.45 Kammermusik und Lieder. — **Stuttgart**, 18.30 Offenes Liederfesten. 21 Sinter Abend. — **Toulouze**, 19.30 Opernarien. 23 Lieder. 23.30 Opernarien. — **Warschau**, 20.15 Chopin-Festkonzert. — **Wien**, 15.30 Unterhaltungs-musik. 20.25 Kammermusikwerke.

Der Wellenschalter verlagst...

Der Schalter, der betätigt werden muß, wenn man von dem einen Wellenbereich auf den anderen übergeht, ist häufig der Anlaß zu ärgerlichen Störungen. Zuweilen setzt der Empfang auch aus. Oft äußern sich die Störungen aber auch nur als Seiferwerden, verbunden mit starkem Krachen und Brodeln. Bewegt man den Wellenschalter einige Male heftig hin und her, so sind die Störungen verschwunden.

Die Ursache ist in einer Verunreinigung der Schalterkontakte zu suchen. Ist man in der Lage, das Chassis aus dem Empfänger-

gehäuse herauszunehmen, und sind die Schalterkontakte leicht zugänglich, so reinigt man sie, indem man festes Schreibpapier, in Streifen geschnitten, zwischen die Schalterfedern klemmt und einige Male hin- und herzieht. Der Schmutz bleibt am Papier hängen; die Kontakte werden blank und sauber. Sind die Schalterkontakte aber nicht zugänglich, so bleibt nichts anderes übrig, als den Empfänger an einen Händler zur Reparatur zu geben.

Natürlich sind die Wellenschalter nicht an allen Aussehern und an allen Krachgeräuschen Schuld. Es gibt auch noch andere Fehlerquellen im Empfänger. Aber immer dann, wenn man die Störungen dadurch beseitigen kann, daß man den Schalter schnell hin- und herbewegt, ist auf eine Verschmutzung des Schalters zu schließen. Bei modernen Empfängern kommen solche Störungen allerdings außerordentlich selten vor, da auf die Konstruktion der Schalter große Sorgfalt verwendet wird. Auch finden heute selbst in billigen Empfängern Edelmetallkontakte (Platin-Iridium) Verwendung, um Schalterstörungen auszuschließen.

Wie lang soll die Zimmerantenne sein?

Diese sehr häufig gestellte Frage läßt sich so überhaupt nicht beantworten, weil die Länge des für die Antenne verwendeten Drahtes durchaus nicht maßgebend zu sein braucht für die Güte der Antenne. Wir können ja sonst eine sehr große Drahtmenge auch als Spule aufwickeln und von dieser Antenne dann eine besonders gute Wirkung erwarten, weil die Drahtlänge sehr groß ist. Wir erfahren daraus, worauf es ankommt; eine bestimmte Drahtmenge möglichst weit zu verteilen, so daß eine möglichst große Fläche umspannt wird. Daher betonen wir immer, daß es nicht viel Wert hat, eine Menge Einzeldrähte dicht nebeneinander unter der Zimmerdecke aufzuhängen. Paralleldrähte einer Zimmerantenne brauchen nirgends näher als einen halben Meter beisammen zu sein.

Ist die Wirkung einer solchen Antenne ungenügend, so hilft die Verwendung von mehr Draht auch nichts, wenn dieses Mehr auf eine größere Fläche verteilt wird. Wir müssen also in solchen Fällen eventuell noch einen weiteren Raum zur Anbringung einer Antenne heranziehen, und zwei solche Zimmerantennen dann beliebig miteinander verbinden und gemeinsam zum Apparat führen. Eine solche Doppelantenne hat bestimmt bedeutend bessere Wirkung, als die frühere konzentrierte Antenne. Wir könnten die Güte einer Antenne kennzeichnen. Diese Fläche umspannt man zunächst in einem Viereck mit Draht, und wenn der Abstand zwei Rechteckseiten größer als zwei Meter ist, kann man noch Diagonaldrähte ziehen. Eine gute Zimmerantenne soll im allgemeinen eine Fläche von wenigstens 20 Quadratmetern umspannen.

Was ist der Klirrfaktor?

In technischen Aufsätzen über die Güte einer Rundfunk- oder Schallplattenwiedergabe liest man häufig, daß der Klirrfaktor zu groß gewesen sei. Ist ein großer Klirrfaktor überhaupt?

Mit Klirrfaktor bezeichnet man das Verhältnis zwischen einer Grundschwingung u. den zu dieser Grundschwingung gehörenden Oberschwingungen, soweit sie durch ein Mikrophon, einen Verstärker, einen Lautsprecher oder dgl. erst aus dieser Grundschwingung erzeugt werden. Sofern die genannten Apparate überhaupt keine Verzerrung bewirken, dürfen Oberschwingungen also gar nicht entstehen, man darf nur den Grundton feststellen können. Entstehen aber Oberschwingungen, so ist das ein Zeichen für sehr unangenehme sogenannte nichtlineare Verzerrungen, und zwar sind die Verzerrungen umso größer, je stärkere Oberschwingungen auftreten. Treten Oberschwingungen nicht auf, so ist der Klirrfaktor Null; sind die Oberschwingungen — was in der Praxis nicht vorkommt — in ihrer Gesamtheit so stark wie die Grundschwingung, so ist er 1. Je größer der Klirrfaktor ist, umso stärker sind also die Verzerrungen. Nach den neueren Untersuchungen ist ein Klirrfaktor von 0,05 bis allerhöchstens 0,1 noch zulässig, im letzteren Fall sind die Verzerrungen allerdings schon hörbar.

Der Klirrfaktor ist also ein Maß für die Verzerrungen; er ist umso größer je stärker die Verzerrungen sind.

